JAHRESBERICHT 2021/22

ATLANTIK-BRÜCKE

Die Atlantik-Brücke

Die transatlantische Zusammenarbeit ist und bleibt gerade in schwierigen Zeiten ein entscheidender Faktor für die globale Ordnung und Stabilität. Jetzt, da nationalistische Strömungen weltweit an Zuspruch gewinnen, sieht sich die Atlantik-Brücke umso mehr ihrem Auftrag verpflichtet, den Dialog zwischen Deutschland, Europa und Amerika auf allen Ebenen und jenseits der Parteilinien zu vertiefen. Sie setzt sich für Multilateralismus, offene Gesellschaften und freien Handel ein.

Programme

KONFERENZEN

Die Atlantik-Brücke veranstaltet eine Reihe von Konferenzen zu wirtschafts- sowie außen- und sicherheitspolitischen Themen, an denen hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus der deutschen und amerikanischen Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, der Medien und Streitkräfte teilnehmen.

VORTRAGS- UND DISKUSSIONSVERANSTALTUNGEN

Mit hochkarätigen Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen bietet die Atlantik-Brücke eine Plattform für einen intensiven, geschützten Austausch über aktuelle transatlantische Themen.

WORKSTREAMS

Mit diesem Format fokussiert die Atlantik-Brücke ihre inhaltliche Arbeit auf die Themen Außen- und Sicherheitspolitik, Wirtschaft, Finanzen und Märkte, Gesellschaft, Klima und Energie sowie Digitalisierung, bindet die Erfahrung und Expertise der Mitglieder ein und regt eine interdisziplinäre und lösungsorientierte Debatte an.

REGIONALGRUPPEN

Mit den Regionalgruppen werden die Netzwerke der Atlantik-Brücke-Mitglieder bundesweit und auf der anderen Seite des Atlantiks gestärkt. Kulturelle Veranstaltungen stehen ebenso auf dem Programm wie politische und wirtschaftliche Themen.

STUDIENREISEN

Die transatlantischen Beziehungen leben von der persönlichen Begegnung. Einmal jährlich organisiert die Atlantik-Brücke deshalb Delegationsreisen in die USA, bei denen Mitglieder sich vor Ort über aktuelle Debatten informieren und einen Eindruck aus erster Hand bekommen können. Deutschen und amerikanischen Lehrkräften ermöglicht die Atlantik-Brücke mit Studienreisen auf die jeweils andere Seite ein intensives Kennenlernen der USA beziehungsweise Deutschlands und fördert so das Wissen dieser wichtigen Multiplikatorengruppe.

YOUNG LEADERS-PROGRAMM

Das Young Leaders-Programm identifiziert und vernetzt exzellente deutsche und amerikanische Nachwuchsführungskräfte. Der intensive Austausch schafft dauerhafte berufliche und persönliche Verbindungen und verankert den transatlantischen Dialog in der nächsten Generation.

NEW BRIDGE PROGRAM

New Bridge ist ein exklusives Studienprogramm, das sich an junge amerikanische Fachkräfte richtet, die in der transatlantischen Gemeinschaft unterrepräsentiert sind. Mehrmals im Jahr bietet das Programm die Möglichkeit, Europa unmittelbar zu erleben, sich interdisziplinär über die transatlantischen Beziehungen auszutauschen, die rasanten gesellschaftlichen Veränderungen auf beiden Kontinenten zu diskutieren und dauerhafte persönliche und berufliche Beziehungen zu knüpfen.

Jahresbericht 2021/22 der Atlantik-Brücke

Magnus-Haus

JAHRESBERICHT 2021/22

ATLANTIK-BRÜCKE

Sigmar Gabriel

Die Katastrophe in einen Moment der Stärke verwandeln

Die neu gewonnene transatlantische Einigkeit, die auf den russischen Krieg gegen die Ukraine folgte, braucht nun ein dauerhaft belastbares Fundament. Um gegen Angriffe auf die freiheitliche Weltordnung gefeit zu sein, müssen unsere Demokratien nicht nur nach außen, sondern auch nach innen gestärkt werden.

Am Ende waren es weder Barack Obamas eindringliche Klarstellungen über die sich wandelnden Prioritäten der US-amerikanischen Außenpolitik noch Donald Trumps aufbrausende Rhetorik, die Deutschland zu einer sicherheitspolitischen „Zeitenwende“ bewegten. Die Entscheidung zu mehr deutscher Eigenverantwortung auf dem Gebiet der Verteidigung wurde von Wladimir Putins Angriff auf die Ukraine Ende Februar dieses Jahres ausgelöst. Dieser furchtbare Krieg mitten in Europa markiert den Anfang einer neuen Einigkeit zwischen den transatlantischen Partnern und stärkt das Verteidigungsbündnis NATO. Die umfassenden, von europäischer und amerikanischer Seite getragenen Sanktionen, die militärische Unterstützung der Ukraine sowie die deutsche Investition in die Verteidigung – sie untermauern den Willen, dem brutalen und rücksichtslosen Überfall auf die Ukraine und der Grausamkeit gegen das ukrainische Volk entschieden zu begegnen und die Großmachtambitionen des Autokraten in Moskau ein für alle Mal in das Reich der selbstzerstörerischen Fantasie zu verbannen.

Die neu gefundene transatlantische Einigkeit ist bitter nötig. Der Angriff auf die Ukraine ist auch ein Angriff auf unsere freie und demokratische Weltordnung – eine Weltordnung, die wir, zumindest auf dieser Seite des Atlantiks, viel zu lange für selbstverständlich gehalten haben. Mit einer Mischung aus Naivität und Pragmatismus haben wir daran festgehalten, die Warnsignale russischer Übergriffigkeit, Brutalität und Ignoranz gegen unsere Rechtsordnung zu ignorieren und zu glauben, dass wir im Windschatten Amerikas *business as usual* betreiben können. Die Erkenntnis, dass wir die Ordnung, von der wir profitieren und auf die wir uns seit Jahrzehnten verlassen, auch selbst verteidigen müssen, musste uns erst von einem Feind dieser Werte aufgezwungen werden. In einem Essay in „The Atlantic“ schreibt Anne Applebaum: “There is no liberal world order, and there are no rules without someone to enforce them.” Die freiheitliche Ordnung, so die US-amerikanische Historikerin und Publizistin, existiere nur, solange sie von Demokratien entschieden gegen autokratisch regierte Staaten durchgesetzt werde. Es ist entscheidend, dass auch Europa sich diesen Grundsatz zu eigen macht. Es sollte nicht der Mahnungen oder Drohungen amerikanischer Präsidenten bedürfen, um uns daran zu erinnern – und erst recht keines Angriffskrieges.

Wir haben jetzt die Chance, eine Katastrophe in einen Moment der Stärke zu verwandeln. Die Kooperation mit unseren Partnern dies- und jenseits des Atlantiks muss auf ein auch in Zukunft belastbares Fundament gestellt werden und darf kein einmaliges, unter Druck erzeugtes Zugeständnis sein. Das bedeutet, endlich einzusehen, dass wir uns zwar auf Amerika verlassen, uns aber nicht auf der amerikanischen Unterstützung ausruhen können. Denn unsere Partner in den USA werden sich in Zukunft noch viel stärker als jetzt in Richtung Pazifik orientieren. Darum müssen wir uns dauerhaft zu einer deutschen Außen-

und Sicherheitspolitik verpflichten, die unserer Führungsrolle in Europa gerecht wird.

Dieses Engagement ist nicht gratis zu haben. Das gilt sowohl für die Kosten, die die Sanktionen gegen Russland verursachen, als auch für die höheren Verteidigungsausgaben. Diese Belastungen des Bundeshaushalts finden vor dem Hintergrund einer Inflation statt, die schon durch die Coronapandemie angetrieben wurde. Es wird nicht ausbleiben, dass Europäerinnen und Europäer, Amerikanerinnen und Amerikaner in den kommenden Jahren Entbehrungen auf sich nehmen und bereit sein müssen, den westlichen *way of life* zu schützen und für unsere Kinder und Kindeskinder zu bewahren. Das kann nur gelingen, wenn es einen breiten gesellschaftlichen Konsens gibt, die echte Überzeugung, dass wir alle, wenn es darauf ankommt, auch individuell zurückstecken können. Der Zuspruch, den Populisten und gefährliche Nationalisten erhalten, ist weder in Deutschland und Europa noch in den USA in den letzten Jahren zurückgegangen. Sie finden jetzt dort ein Einfallstor, wo die Grundüberzeugung für unsere demokratischen Werte nicht stark genug ist. Wir müssen für unsere Werte werben und keine hohlen Phrasen dreschen. Unsere Stärke gegenüber Putin und seinesgleichen sind unsere demokratisch legitimierten Institutionen. In ihrer Studie „Macht und Gewalt“ schreibt die Philosophin Hannah Arendt: „Alle politischen Institutionen sind Manifestationen und Materialisationen von Macht; sie erstarren und verfallen, sobald die lebendige Macht des Volkes nicht mehr hinter ihnen steht und sie stützt.“ Das müssen wir verhindern, indem wir die Demokratie mit Leben füllen und uns für Dialog, kritisches Denken und gegenseitigen Respekt stark machen.

Diese Aufgabe muss auf allen Ebenen der Gesellschaft gestemmt werden – in den Schulen ebenso wie in den Betrieben, den Kirchengemeinden und Universitäten, den Vorstandsetagen und am Stammtisch.

Auch die Atlantik-Brücke spielt dabei eine wichtige Rolle. Mit unseren Konferenzen und Expertengesprächen, unseren Publikationen, mit unserem Young Leaders- sowie dem New Bridge-Programm und unseren Lehrerreisen tragen wir zum transatlantischen Austausch bei und beziehen eine Vielzahl unterschiedlichster Menschen in den Dialog mit ein.

Dass unsere Arbeit seit mittlerweile sieben Jahrzehnten nicht nur den transatlantischen Dialog fördert, sondern auch hierzulande zur fundierten Auseinandersetzung mit den Vereinigten Staaten beiträgt, haben wir den vorausschauenden Frauen und Männern zu verdanken, die unseren Verein 1952 gegründet haben. Ich freue mich darauf, in diesem Jahr das 70. Jubiläum der Atlantik-Brücke mit den Mitgliedern,

Young Leaders-Alumni und den Freundinnen und Freunden der Atlantik-Brücke zu feiern. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle herzlich dafür danken, dass Sie unsere Arbeit kontinuierlich unterstützen, mit Ideen und Expertise bereichern und zum Leben erwecken.

Ich freue mich außerdem auf die Zusammenarbeit mit unserer neuen Geschäftsführerin Julia Friedlander, die als Expertin für Wirtschafts- und Finanzthemen vom Atlantic Council zur Atlantik-Brücke kommt, um mit uns gemeinsam den Dialog über den Atlantik weiter zu vertiefen. Mein Dank gilt an dieser Stelle auch Dr. David Deißner, der die Atlantik-Brücke in den letzten fünf Jahren mit viel Weitsicht erfolgreich durch unruhige Gewässer geführt hat.

Sigmar Gabriel
Vorsitzender der Atlantik-Brücke

"It Is Time for the Boldest Ideas to Come from Europe"

In light of the war Russia is waging against Ukraine, Julia Friedlander examines how the financial and economic sanctions are affecting Russia and the global economy. She explains why the U.S. is stretched thin and how Europe can step up to help defend the international order.

Financial and economic sanctions are a key part of the West's strategy to stop Russian aggression. As an expert on sanctions, how do you evaluate their effectiveness as a political tool? What advantages do they offer, what dangers?

The unity in 2022 among Western partners in the face of Russia's brutal aggression against Ukraine has been unprecedented. We have achieved a level of consensus I could have only dreamed of when I worked on the Treasury Department's response to Russia's invasion in 2014. By combining the joint power of our financial and trade markets, the response has been swift and impactful, a testament both to the financial sophistication and diplomatic engagement of our governments. But what happens as the violence continues and political resolution is at an impasse?

Measuring the effectiveness of sanctions is subjective. As of the time of this interview, the endgame remains unclear. Do we need to bankrupt Russia completely, sending the 11th largest economy in the world into sovereign default? Do we seek punishment as a strategy itself, using our financial tools to serve as a deterrent to other global actors who may seek to redesign the international order? Or will we be satisfied that the most powerful sanctions ever implemented will inflict long-lasting and potentially irreparable damage on Russia, crippling its military and oil and gas industry over the medium term? The answer will vary, depending on whom you ask. When there is a hot war and the footage is devastating, it is tempting to argue that Western powers should use every point of leverage they have. But we have to be clear-eyed: we are using financial and economic tools as an act of unconventional war and we do not know the outcome. More sanctions do not necessarily increase the probability that the war will end. The immediate outcome for Ukraine relies primarily on Western governments' continued supply of arms, but without a doubt, the damage to Russia's economy and global credibility will devastate its ability to engage in protracted conflict now and ability to wage war in the future.

> "Measuring the effectiveness of sanctions is subjective."

The sanctions against Russia are of an unprecedented magnitude. What are the long-term consequences of waging financial and economic warfare on a G20 country – not only for Russia, but for the global economy?

The short answer is that no one knows. Russia may muddle through financially or it may collapse, with potential spillover effects on regional economies. Economists of all stripes are trying to break down a complicated web of variables, but the true impact will be felt over the course of the coming months and years. Russia will suffer an estimated decline in GDP of 15 to 20 percent in the coming year and ordinary Russians will suffer the consequences from a steep decline in living standards. Removed from Western supply chains, production will turn inward and/or diversify eastward. Russia may be forced to print rubles massively, at immense inflationary risk.

The second risk has to do with the movement of goods. The cutoff of a quarter of the world's wheat supply (this is the fault of the war as much as sanctions) could cause widespread hunger in North Africa and the Middle East – regions known for conflict based on the price of bread. The shortage of key minerals could slow global production in manufacturing and high-end technology. Wealthy countries have the fiscal capacity to spend their way out of economic crisis, but developing economies already hit by COVID-related debt do not.

> "We are using financial and economic tools as an act of unconventional war and we do not know the outcome."

The broader question is what such a broad-sweeping economic response by the West on Russia does to fracture financial markets and global trade, and which countries end up profiting from the disruption. Russia's war is a land conflict between two neighbors, but the key players may not be the U.S., Europe, or Russia itself. India, the world's largest democracy, shows little inclination or economic bandwidth to stop purchasing Russian hydrocarbons, weaponry, or fertilizer. Turkey will continue to supply lethal assistance to Kyiv, but its geographic location combined with economic instability make it impossible to sever ties with Russia. The United Arab Emirates is perhaps the most illustrative example of geopolitical power play. Dubai is where oil is traded and therefore key to unlocking production to alleviate a global oil crunch. Western leaders are offering carrots to convince OPEC to help. But at the same time, as Western governments seek to purge Russian illicit financial flows from their systems, they will be empowering a country that has just been formally censured by international anti-money laundering authorities for failing to implement key financial controls and appears to be welcoming Putin's circle. Russia's oligarch elites are parking their money and private jets in Dubai, and not even trying to hide their tracks. These are just three prominent examples, but the point is, in the end, this is not the world's economic war.

Julia Friedlander
is the CEO of Atlantik-Brücke. She is an expert on transatlantic economic relations, EU economic policy, and financial regulation and sanctions

Global economies will seek to shield themselves from the effect of Western sanctions and find creative ways to benefit from Russia's cutoff from the West and the West's cutoff from Russia. And this rent-seeking might undermine our strategy or our economic leverage more broadly.

All measures deserve consideration when confronting Russia's brutality, but Western leaders must carefully weigh decisions that will likely have considerable and lasting consequences for how our economies engage in the global marketplace. Our intense focus on the Russia-Ukraine war could be the precursor to a global economic and trade rebalancing that does not serve our interest.

How will the current conflict with Russia affect the United States' long-term relationship with China?

Most foreign policy practitioners will admit that even the most capable governments can handle only one crisis at a time. The risk today is that foreign policy problems (China in one room, Russia in the next, global markets analysts far away across the hall) are deeply intertwined, but the way the U.S. policy process is organized can leave us with a sense of whiplash. In its first year, the Biden administration attempted to baseline its relationship with Russia to focus on a more systemic and much more complicated web of challenges with China. It also tried to convince Moscow that it was not in its benefit to partner with Beijing, which as the greater of the two powers would predate on the Russian economy. Now the talking points have switched 180 degrees, and Washington's appeal is that Beijing refrain from supporting a murderous regime in Russia – a worthy goal, but one U.S. policymakers cannot make without recalling that last year's rhetoric said the opposite.

There are only so many times that Washington can focus and refocus its diplomacy and economic power. It is also clear the U.S. cannot wage two fronts of economic conflict or competition. Beijing represents a different set of economic, financial, and regulatory challenges in addition to matters of hard security. The Trump administration ripped off the band-aid but made many mistakes. It moved too erratically and far too unilaterally. The Biden administration is now taking time (even more so with Russia's war taking up bandwidth) to craft a policy that balances pressure with more activist forms of economic statecraft, such as market facilitation with Asian economies and careful regulation that is coordinated among like-minded partners and allies.

This leads a dyed-in-the-wool transatlanticist such as myself in a predictable direction – towards deeper convergence between the U.S., Canada, the EU, and the UK. Over the past five years, Western consensus, both between governments and within the private sector, has converged on China's unfair trade practices, human rights violations, and designs on the South China Sea. The transatlantic Trade and Technology Council has crafted a set of economic and regulatory issues that will define our engagement with China, rooted in the economic and regulatory power of the European Union institutions. As we employ unprecedented tools to counter Russia, it is even more crucial that we move firmly and decisively – and sometimes more cautiously – when approaching competition with Beijing. Both the U.S. and Europe have, in different ways, become too dependent on China, but adjusting our market and trade practices cannot happen overnight.

Does it take a crisis as deep as the current one to reunite the transatlantic community? And if so, how sustainable is the unity between the U.S. and the EU going to be?

In times of peace and economic prosperity, friends have the luxury of exploring Freud's "narcissism of small differences." These (relatively) small differences became a comfortable refrain: equitable defense spending in NATO,

disagreements over data sharing, or varying degrees of trade protectionism. I have come to believe that the ambitions of the Transatlantic Trade and Investment Partnership fell victim to this narcissism because during the Obama years removing trade barriers was a nice thing to have, but the project lacked a broader purpose. Now economic and technological cooperation is a matter of critical or even existential strategic, military, and economic security.

> "Perhaps Russia's war has made our ties more apparent than ever."

Perhaps Russia's war has made our ties more apparent than ever as we witness the horror of war returning to Europe, but the important work is not only for diplomats and NATO officers. The future of the transatlantic relationship is regulatory: from reforming global trade and ensuring safe communications – to promoting financial market integration. And for this the U. S. has come to respect Brussels rather than view EU power with suspicion. More broadly of course, the transatlantic community is made up of members of the private sector, journalists, academics, and students who carry as much water keeping our countries aligned as our governments do. So even if government leaders fight, the bedrock will be there.

We are, however, in a dangerous period in American politics, with the specter of the January 6 insurrection still hanging over us and where bipartisanship is rare. This November's midterm elections could paralyze decision-making and make it harder for the country to act decisively, a concern shared by members of both parties. Russia has a long tradition of forcing politicians to overcome such differences, but for any country, domestic politics is more important than foreign policy, and domestic infighting turns every country inwards on itself. The most impactful way to help the U. S. maintain its leadership role is to show Washington what European leadership looks like. It is time for the boldest ideas to come from Europe. This is the long game for sustaining a durable partnership.

How do you evaluate the role of nongovernmental institutions such as Atlantik-Brücke in strengthening the ties between Europe and the United States?

After a decade in the U. S. federal government, I began to notice the limitations on my own perspective. Handling economic decisions on a day-to-day basis, I sensed that New York, the U. S. financial center, existed in a different universe than the government that regulated it; while serving at the White House, I sensed that the security community had developed a fixed concept of how China posed an economic challenge to the United States that was not shared by investors; and frankly, I yearned to explain both the successes and failures of government policy to the press, to help inform public understanding of the issues I cared about most deeply. Breaking down the silos between professional fields and exploiting the power of convening can be the most constructive activity when approaching foreign policy, economic, or technological challenges. This is the kind of cross-pollination that organizations such as Atlantik-Brücke can provide – to serve as fertile ground for frank exchange and problem-solving, and to facilitate the links between talented people. I experienced this firsthand when participating in the Young Leaders program in 2018.

Fast forward four years, I am now honored to serve as the next CEO of Atlantik-Brücke, a vitally important and historical organization for Germany, for Europe, and for America. In my first months, I hope to engage the community of members, Young Leaders Alumni, and partners of our organization in how I can help shape our programming, network, publications, and public presence. Thank you for welcoming me.

Alexander C. Karp
is Co-Founder and Chief Executive Officer of Palantir Technologies Inc. This essay has been adapted from an open letter that he published on March 10, 2022

Technology and the State: A Moment for Europe

The soft power and cultural influence that many had hoped would someday make militaries obsolete has failed spectacularly to stem the aspirations of autocratic rule. The center will hold. But an allied technology industry in Europe will need to step up and help fight this battle in order to win.

The facts of history have always been inconvenient for those whose convictions about its purported arc are strongest.

It is now clear that the fantasy of an enduring and perpetual peace in Europe was premature at best.

A desire for coherence in the beliefs one holds is often so strong that important and dissonant features of the world are dismissed in favor of a preexisting conception of the way things ought to be.

But the conflation by those in power of *is* and *ought* – the blending of descriptive and normative accounts of the world – persists at the center of the current crisis. The mere belief, however fervent, that nations should settle their disagreements through discourse does little to constrain a country's use of violence to advance its political aims.

The war in Eastern Europe stems from a collective suspension of disbelief by those whose overconfidence in recent decades in the raw power of their ideals enabled the balance of power in Europe to shift.

We have collectively been so certain for so long that history has ended, that the world's most significant moral questions have essentially been resolved, that we continue to confront the unraveling of history with some degree of quiet shock.

"We have collectively been so certain for so long that history has ended, that we continue to confront the unraveling of history with some degree of quiet shock."

A lack of genuine interest in shifts in national ambitions and capabilities can be fatal to those who would rather impose their view of the appropriate arc of history onto history's disjointed path than to investigate its complexity.

It was for a long time broadly assumed that the only way to effectively combat terrorism was to build software platforms that would assist the state in gathering every shred of information and evidence about its citizens without any concern for their rights.

The market thought it knew what it wanted. But the access controls, security and privacy protections, and constraints that can be built into software platforms – that is, the limitations on the power of such software as well as its fortifications against misuse – are what preserve our collective freedom.

Europe and its allies must not forget that the relationship between the vulgar power of a state – its credible threat of effective violence to extend

the operation of politics by other means – and the ability of that state to advance its views on individual liberty or the appropriate limitations on state surveillance, for example, are inextricably linked. The privilege to engage in defending the individual against state power is made possible by state power itself.

The absurdity of discussing the appropriate limitations on state or corporate power in the digital age without having a means to defend oneself often seems most apparent to outsiders or those who have been persecuted consistently over time. The need for raw forms of power, technological or otherwise, is often lost on those who have enjoyed it for too long.

The successful construction and defense of a monopoly on the legitimate use of violence ("das Monopol legitimer physischer Gewaltsamkeit") is not only what defines the state, as Max Weber made clear, but makes the state's continued survival possible.

The soft power and cultural influence that many in Europe and the United States had hoped would someday make militaries obsolete has failed spectacularly to stem the aspirations of autocratic rule.

> "The privilege to engage in defending the individual against state power is made possible by state power itself."

The fantasy of an instinctively peaceful world may be comforting. But it is again coming to an end.

Europe has for the past two decades stood on the sidelines of the digital revolution, whose principal participants are still essentially all based in the United States. The unrelenting innovation and disruption from American firms has reshaped industries and extinguished others.

But the founding spark for Silicon Valley was its embrace of the defense objectives and technological aims of the government whose very existence made its rise possible. The intersection of technical engineering talent, the protection and relative insulation of academia, and the government's aggressive search for truly disruptive technology to advance its defense and intelligence objectives gave rise to the Silicon Valley that we know today.

Software, as much as anything else, is a product of the legal and moral order from which it stems and plays a role in defending it.

The need for Europe to become a leader in disruptive defense technology is clear. The continent certainly understands that its defense and

that of its allies now requires the development of an indigenous source of strength and capacity to defend itself, and quickly.

But for Europe to do this will require more than additional funding and a momentary pause in the familiar and ordinary political disputes of a continent still very much in the process of negotiating the terms of a shared identity and future.

> “The fantasy of an instinctively peaceful world may be comforting. But it is again coming to an end.”

An embrace of the relationship between technology and the state, between disruptive companies that seek to dislodge the grip of entrenched contractors and the federal government ministries with funding, will be required for Europe and its allies to remain strong enough to defeat the threat of foreign occupation.

Software is vital to the fight in Europe and around the world. The center will hold.

But an allied technology industry in Europe will need to step up alongside its partners and fight this battle in order to win.

Anthony Gardner served as U.S. Ambassador to the European Union from 2014–2017 and is the author of "Stars with Stripes: The Essential Partnership between the European Union and the United States" (Palgrave MacMillan, 2020)

Sanctions against Russia: Lessons from the Past

In order to prevent Putin from rewriting the world order, the transatlantic partners have demonstrated remarkable unity and put in place some powerful measures. But there is more that can – and should – be done.

von Anthony Gardner

One of the greatest examples in transatlantic cooperation I witnessed during my mandate as U.S. Ambassador to the European Union in 2014–2017 was the imposition of sanctions against Russia after its invasion of Crimea in 2014. The sanctions that the United States, the European Union and its allies are now implementing go far beyond what they did eight years ago in breadth, speed, and effectiveness.

It is certainly helpful in this crisis that key officials in the Biden administration played a leading role in the prior crisis. I recall the frustration of then Vice President Biden and then Deputy Secretary of State Antony Blinken with the painfully slow nature of the sanctions at that time. It took six months for the U.S. and the EU to move beyond pinprick sanctions, largely travel bans and asset freezes on a few officials and members of Vladimir Putin's inner circle. It was only after the shooting down of the Malaysian airplane in July 2014 by Russian-backed separatists that we finally applied sectoral economic sanctions, including on some energy and financial services sectors.

> "The speed and unity of these transatlantic sanctions have been exemplary, far surpassing anything I expected."

While there is no doubt that the collapse of oil and gas prices on world markets hurt Putin more than our sanctions, I have little doubt that the sanctions did impose a high cost. The problem is that the cost was not high enough. Russia continued to have access to Western technology; foreign energy companies still invested in Russian energy projects; Russian companies had access to Western capital markets; and Europe was still addicted to Russian energy. Moreover, President Obama repeatedly insisted that the sanctions be gradual, giving Putin plenty of opportunity to find a face-saving exit, despite evidence that Putin would ignore this. And Obama repeatedly blocked any proposals to provide lethal arms to the Ukrainians. That is one reason why Putin dramatically miscalculated in thinking that a full-scale invasion of Ukraine would not cripple Russia. There are other reasons, including the failure of European countries to respond seriously to the assassination of Putin's political opponents on European soil.

Nonetheless, the United States was the pace-setter in imposing sanctions, often against European misgivings. Several times, Washington had to stiffen the EU's resolve by threatening to move unilaterally. Some member states were more concerned about the loss of relatively small export markets than standing up to Moscow. The European Commission was hampered from acting more swiftly by bitter disputes among EU member states about "burden sharing" – the need to distribute more evenly the pain of Russian counter-sanctions. The EU sanctions regime at that time was rather cumbersome and vulnerable to legal challenges at the European Court of Justice in Luxembourg.

One key success from the 2014 crisis, and important lesson for today's crisis, is that transatlantic unity must hold. We had active debates about how far and fast to move. We disagreed at times about which sectors to hit because the relative exposures of the U.S. and European economies to Russia are naturally different. Many in Europe suspected that Washington was more willing to hit hard and fast because the U.S. economy and U.S. companies have limited exposure to Russia. This conclusion was only partly correct: some U.S. companies, especially in the energy sector, did take a significant hit from our sanctions.

Despite these disagreements, the U.S. and Europe always remembered the Zulu adage: if you want to go fast, go alone; but if you want to go far, go together. In order for sanctions to succeed, they must be broad, including not only the U.S. and EU, but also major economies such as Japan, Korea, Canada and financial centers such as Switzerland. Had we failed to maintain transatlantic unity while moving independently on sanctions, we would have scored an own goal and handed Putin a significant victory.

> "The EU could act as a central purchasing platform for gas imports and thereby offset Gazprom's market power."

This crisis is of an entirely different magnitude and therefore has justified vastly enhanced sanctions. The U.S. and EU have taken many measures that they did not dare to take in 2014, such as blacklisting many key Russian banks and cutting them off from the SWIFT financial messaging system, sanctioning the Russian central bank and sovereign wealth fund, cutting off technology transfers in critical areas such as semiconductors, and seizing assets of oligarchs in Putin's inner circle. The speed and unity of these transatlantic sanctions have been exemplary, far surpassing anything I expected.

Some of the measures taken in Europe are truly historic. I never imagined that the EU would provide 500 million euros in arms and other aid to the Ukrainian military, nor that Germany would discard decades of foreign policy to provide significant lethal military aid to Ukraine and rapidly meet its obligations as a member of NATO to spend two percent of its GDP on defense. Europe has risen to this moment.

But there is so much more that could be done (and perhaps will already have been implemented by the time this article appears in print): ban imports of oil and coal from Russia; prohibit new investment in Russia; bar Russian shipping from our ports; take stronger action against facilitators of oligarchs on the sanctions list; force greater transparency on corporate registries so that oligarchs cannot hide their assets in complex shareholdings through tax havens; take more aggressive action against Russian banks and energy giants; crack down on Russian access to

crypto exchanges; expel Russia from certain international bodies; and end Russia's most favored nation trade status under WTO rules.

The International Energy Agency recently published a must-read ten point plan to reduce the EU's reliance on Russian natural gas. It would allow EU imports of Russian gas to fall by 50 billion cubic meters within a year and to reach zero by 2030. This will require major effort, not only in accelerating the deployment of wind and solar power, but also introducing minimum gas storage obligations and replacing Russian gas with alternative sources. One of the key learnings of the 2014 crisis is that the EU did not do nearly enough to diversify away from Russian gas imports.

While the EU did take significant steps to improve the free flow of gas within the EU through regulatory changes, not nearly enough was done to promote infrastructure projects to bring non-Russian gas to Europe. In the many meetings of the U. S.-EU Energy Council I attended, this issue was discussed repeatedly; while the European Commission saw the urgency, many EU member states did not.

Europe's spare LNG import capacity remains concentrated on the Iberian Peninsula, with poor connections with the rest of Europe. Germany's first liquefied natural gas facility at Brunsbüttel is only expected to enter operations by 2024 at the earliest. Germany received nearly 60 percent of its gas from Russia in 2020 and yet pressed ahead with the Nordstream II pipeline until finally blocking it a few months ago. Several EU countries should have been very concerned in 2014 about Russian control of gas storage in Europe; and yet Gazprom continued to have influence over almost one-third of all gas storage in Germany, Austria, and the Netherlands, allowing it to keep storage artificially low, squeeze supplies, and jack up gas prices. Europe cannot afford to not address its energy vulnerability. Perhaps it should learn from the COVID crisis, in which the EU prevented damaging uncoordinated actions by its member states. The EU could act as a central purchasing platform for gas imports and thereby offset Gazprom's market power.

One final lesson is important to bear in mind. This crisis will not be cost free to either the U. S. or the EU. Consumers will be hit in terms of higher prices for energy and some raw materials. Some export markets will be lost. Millions of Ukrainian refugees will need to be welcomed; although that will be costly, their contribution to European economies should not be underestimated. Leaders in our countries will need to be very honest with their electorates about what is at stake here, not only for Ukraine but for our own security. There is little doubt that Putin not only wants to erase an independent Ukraine from the map; he wants to rewrite the entire postwar order. That could include new threats to the Baltics and Central Europe. Transatlantic unity in this long, difficult road ahead remains paramount.

Das Jahr bei der Atlantik-Brücke

Grund zur Hoffnung

Wegen der Pandemie war es lange nicht sicher, ob die Deutsch-Amerikanische Young Leaders-Konferenz 2020/2021 stattfinden würde. Doch dann konnten in der ersten Augustwoche fast fünfzig Young Leaders auf Schloss Neuhardenberg in Brandenburg zusammenkommen, um über die Zukunft der transatlantischen Beziehungen zu diskutieren.

von Daniel Mack und Jessica Loudis

Für viele Young Leaders war die Konferenz das erste große Zusammentreffen seit mehr als eineinhalb Jahren. Umso engagierter waren die Diskussionen und der Austausch über die dringendsten Herausforderungen, die auf die USA und Deutschland warten.

Das Coronavirus stand im Mittelpunkt der Gespräche mit dem Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und Sigmar Gabriel, dem Vorsitzenden der Atlantik-Brücke. Die Young Leaders betrachteten die Pandemie als Spiegelbild einer sich verändernden Welt: eine Katastrophe, die Schwachstellen aufzeigt und politische Systeme auf eine harte Probe stellt. Da für Forschende die nächste Pandemie eine Frage des Wann ist, fragte sich die Gruppe, was diese neue Realität für die nationale und geopolitische Dynamik bedeuten könnte. Werden Regierungen, Banken und unabhängige Institutionen lernen, zusammenzuarbeiten? Und wie werden sich globale Entwicklungen wie die Digitalisierung, steigende Temperaturen und autokratische Regierungen auswirken?

Diesen Fragen haben sich die Young Leaders in einer Reihe von Gesprächen genähert. Der Chargé d'Affaires der US-Botschaft in Berlin, Clark Price, empfing die Gruppe in seiner Residenz. Kai Diekmann, ehemaliger Bild-Chefredakteur und Atlantik-Brücke-Vorstandsmitglied, traf sich mit den Young Leaders in den Räumen seiner Agentur Storymachine, um über die Dynamik zwischen traditionellen Medien und sozialen Plattformen zu diskutieren. General James Mattis, ehemaliger US-Verteidigungsminister, sprach per Zoom über Leadership und die Bedeutung von Allianzen. Colonel Jill Long, Luftattaché an der US-Botschaft in Berlin, betonte bei einem Abendessen am Flughafen Neuhardenberg, wie wichtig Vielfalt ist. Staatsministerin Michelle Müntefering traf die Young Leaders im Auswärtigen Amt. Dr. Thomas Bagger, Leiter der Abteilung Außenpolitik im Bundespräsidialamt, hielt einen Vortrag über Außen- und Sicherheitspolitik. Professor Dr. Andreas R. Dombret, Senior

oben links
Rachel Miller,
Sivine Jansen

oben rechts
Yetunde
Odugbesan-Omede

mitte links
Grant Murphy

mitte rechts
Elina Suzuki

unten
Young Leaders
im Gespräch

Advisor bei Oliver Wyman und Vorstandsmitglied der Atlantik-Brücke, sprach über die Nachwirkungen der Pandemie auf die globale Finanz- und Wirtschaftsentwicklung. Am Ende der Konferenzwoche trafen die Young Leaders mit Michael Werz zusammen, Senior Fellow am Center for American Progress und Vorstandsmitglied der Atlantik-Brücke, der über die Auswirkungen des demografischen Wandels auf beiden Seiten des Atlantiks sprach.

Die Young Leaders befassten sich mit vier Themensträngen: mit der Rolle Chinas in der Welt, der politischen Polarisierung, COVID-19 und dem Klimawandel. Sie konnten ihre unterschiedlichen beruflichen Perspektiven einfließen lassen und praktische Lösungen und prägnante Analysen präsentieren. Die China-Arbeitsgruppe, die China zugleich als Rivalen und Partner charakterisierte, entwickelte eine Strategie für „Wettbewerb, Zusammenarbeit und Konfrontation". Dieser Ansatz fordert die EU und die USA auf, ihre Strategien im Bereich der internationalen Entwicklungshilfe neu zu überdenken, um mit China in Bezug auf Soft Power und wirtschaftlichen Einfluss besser konkurrieren zu können. Inspiriert von Deutschlands früherer Wehrpflicht, schlug die Polarisierungsgruppe die Einführung eines nationalen Zivildienstes für Amerikanerinnen und Amerikaner vor, um ein besseres Miteinander von Bürgerinnen und Bürgern unterschiedlicher sozioökonomischer Hintergründe zu fördern. Die Gruppe zum Thema COVID-19 befürwortete ein internationales System zum Tracking von Arzneimitteln, damit bei der nächsten Pandemie Lieferketten transparenter und effizienter werden. Die Klimawandel-Arbeitsgruppe schlug vor, ein wirksameres internationales System von CO_2-Reduktionszielen einzuführen.

Der Klimawandel zog sich als Leitthema durch die Konferenz. Angesichts der Waldbrände und Überschwemmungen in Europa und den USA stellt er eine unmittelbare existenzielle Bedrohung dar. Die Dringlichkeit dieses Problems wurde von vielen Rednerinnen und Rednern zum Ausdruck gebracht, etwa von Andrea Stürmer, Geschäftsführerin einer Schweizer Versicherungsgesellschaft, oder Helena Marschall von Fridays for Future. Wie die Referentinnen und Referenten bekräftigten, verfüge die Menschheit zwar über die Technologie, um die Erderwärmung aufzuhalten. Die Frage sei jedoch, ob die politische Entscheidung getroffen werde, diese Technologien auch zu nutzen.

Es gibt viele Gründe, über die Welt im Jahr 2021 entmutigt zu sein. Es gibt aber auch Gründe zur Hoffnung, wie die Young Leaders-Konferenz 2020/2021 gezeigt hat. Nach fast zwei Jahren Pandemie erinnerte sie daran, wie wichtig es ist, sich persönlich zu treffen. Als Young Leaders 2020/2021 sind wir davon überzeugt, dass eine sozialökologische Transformation für unsere und zukünftige Generationen entscheidend ist.

oben
James Mattis

mitte links
Andreas R. Dombret

mitte rechts
Sigmar Gabriel,
Konstantin Kuhle

unten links
Jill Long

unten rechts
Kai Diekmann
im Gespräch
mit den Young Leaders

Erica Sayers,
Lauren Lyles-Stolz

Der Westen und die Zukunft der NATO

Beim 26. Atlantik-Brücke-Gespräch mit dem Supreme Allied Commander Europe (SACEUR) und dem Generalinspekteur der Bundeswehr ging es um Afghanistan, aufstrebende Großmächte, den Indopazifik und die Bedeutung der NATO.

Beim Expertengespräch der Atlantik-Brücke Ende August 2021 haben sich der SACEUR, General Tod D. Wolters, und der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Eberhard Zorn, zur starken militärischen und sicherheitspolitischen Zusammenarbeit der USA und Deutschlands in der NATO bekannt. Das westliche Verteidigungsbündnis verfolge stets das übergeordnete Ziel, die euro-atlantische Freiheit zu verteidigen.

Unter der Leitung von Sigmar Gabriel, Vorsitzender der Atlantik-Brücke, und der Moderation von Stefan Kornelius, Ressortleiter Außenpolitik der „Süddeutschen Zeitung“, diskutierten Abgeordnete des Deutschen Bundestages, hochrangige Vertreterinnen und Vertreter des amerikanischen und deutschen Militärs sowie der US-Botschaft in Deutschland, Expertinnen und Experten von Thinktanks und Medien und Stakeholder der Industrie mit den beiden Generälen im Magnus-Haus. Es ging vor allem um den 20-jährigen Militäreinsatz in Afghanistan und die verschiedenen Ziele, die die NATO-Mitglieder mit den Missionen „Enduring Freedom“ und „Resolute Support“ verbunden hatten.

Darüber hinaus analysierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einige der derzeitigen Bedrohungen: die wachsenden Rollen von Russland und China auf der Weltbühne, Cyberangriffe und Terrornetzwerke. Mehrere Diskutantinnen und Diskutanten betonten außerdem, dass das Militärbündnis zunehmend auf den Rückhalt aus Politik und Zivilgesellschaft angewiesen sei. Auch die neue Strategie NATO 2030 war ein wichtiger Gesprächsgegenstand.

Berlin, 31. August 2021

oben
Sebastian Groth,
Sigmar Gabriel,
Eberhard Zorn,
Stefan Kornelius

unten
Tod D. Wolters,
Sigmar Gabriel,
Eberhard Zorn

oben
Die Teilnehmenden des Expertengespräches mit dem SACEUR

unten
Tod D. Wolters, Jill Long

oben
Stefan Kornelius,
Tod D. Wolters

unten
Eberhard Zorn

Wiedersehen im Garten

Beim Sommerempfang der Atlantik-Brücke kamen die Mitglieder nach langer Zeit endlich wieder persönlich in Berlin zusammen. Zu Gast war Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, der über die transatlantische Zusammenarbeit sprach.

Sigmar Gabriel, Vorsitzender der Atlantik-Brücke, hieß die Mitglieder herzlich im Garten des Berliner Magnus-Hauses willkommen. Nach den vielen Videokonferenzen der vorangegangenen Monate gab es nun wieder Gelegenheit, sich persönlich auszutauschen.

Gastredner Armin Laschet sprach über die ungebrochene Bedeutung westlicher Werte und die Herausforderungen, die die transatlantischen Partner gemeinsam meistern müssten. Die angeregten Gespräche der Gäste dauerten bis in den späten Abend.

oben
Sigmar Gabriel mit den Mitgliedern im Garten des Magnus-Hauses

unten
Armin Laschet, Sigmar Gabriel, David Deißner

oben
Norbert Röttgen,
Klaus Scharioth

unten
Ekin Deligöz,
Michael Kolz,
Claudia Oeking

oben
Angelika Gifford,
Cherno Jobatey,
Sabine Heimbach

unten
Die Mitglieder
im Garten des
Magnus-Hauses

oben
Anahita Thoms, Peter Pohlner, Dirk Nowak, Volker Zeh, Martin Wilhelm, Christian Pfeiffer, Ernst Primosch, Karsten Uhlmann

unten
Die Mitglieder im Garten des Magnus-Hauses

oben links
Magnus Graf Lambsdorff, Nina Lemmens, Insa Klasing

oben rechts
Christoph Rückel, Rainer Klug

mitte links
Beate Lindemann, Arend Oetker

mitte rechts
Christiane Hoffmann

unten
Thomas Clark, Franziska Freifrau von Ungern-Sternberg, Robin Fritz

Im Garten des
Magnus-Hauses

Rückblick auf 20 Jahre Afghanistan

Beim Sommerempfang auf der Terrasse der Frankfurter Gesellschaft sprachen General Frederick „Ben“ Hodges und der Senior Commentator der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ Klaus-Dieter Frankenberger über den zwei Jahrzehnte andauernden Krieg am Hindukusch.

Die angespannte Lage in Afghanistan, die dramatischen Szenen am Kabuler Flughafen während des US-Truppenabzuges im August 2021 und der schnelle Vormarsch der Taliban waren Themen beim Frankfurter Sommerempfang 2021. Frederick Ben Hodges, ehemaliger Commanding General der U.S. Army Europe und heutiger Pershing Chair des Center for European Policy Analysis (CEPA), analysierte die Lage gemeinsam mit Klaus-Dieter Frankenberger, Senior Commentator bei der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“.

Hodges, der als Director of Operations, Regional Command South, Kandahar, von 2009 bis 2010 in Afghanistan stationiert war, reflektierte den 20 Jahre währenden Einsatz im Land und räumte Versäumnisse der amerikanischen Streitkräfte ein. Er merkte unter anderem an, dass die US-Truppen das afghanische Militär zu sehr an das eigene Vorbild angelehnt und regionale Besonderheiten nicht genügend berücksichtigt hätten.

Für die Frankfurter Mitglieder der Atlantik-Brücke war das Sommerfest nach den vielen virtuellen Treffen der vorherigen Monate eine willkommene Gelegenheit, sich persönlich auszutauschen.

oben links
Frederick B. Hodges

oben rechts
Frederick B. Hodges, David Deißner, Klaus-Dieter Frankenberger

mitte
Jürgen Conzelmann

unten
Die Mitglieder auf der Terrasse der Frankfurter Gesellschaft

oben
Die Mitglieder auf der Terrasse der Frankfurter Gesellschaft

unten
Alexandre Grewlich, Frederick B. Hodges

oben
Sabine Mauderer,
Verena Lepper,
Alexandra Schwarzkopf,
Nurten Erdogan

unten
Sabine Otto-Just
Stefanie Rühl-Hoffmann

„Gemeinsam meistern wir Herausforderungen am erfolgreichsten“

In New York sprach Heidi Crebo-Rediker, ehemalige Chefökonomin im US-Außenministerium, über den Stand der transatlantischen Beziehungen.

„Die transatlantischen Beziehungen haben sich seit dem Ende der vorherigen US-Regierung wieder deutlich erholt“, sagte Heidi Crebo-Rediker, Adjunct Senior Fellow beim Council on Foreign Relations, beim New York Dinner der Atlantik-Brücke. Crebo-Rediker, die als erste Chefökonomin im US-Außenministerium diente und von der damaligen Außenministerin Hillary Clinton ernannt wurde, hob hervor: „Jetzt arbeiten wir transatlantisch zusammen und stimmen uns eng ab – mittels bestehender Institutionen, aber auch in neuen Formaten wie dem Handels- und Technologierat.“

> „Die transatlantischen Beziehungen haben sich wieder deutlich erholt.“ Heidi Crebo-Rediker

Zur künftigen Kooperation zwischen den USA und Europa hielt Crebo-Rediker fest: „Wir stehen vor ähnlichen Chancen und Herausforderungen. Wir müssen in unsere Bevölkerungen investieren, damit sie von der digitalen Transformation und den großen Infrastrukturinvestitionen profitieren, und dabei unseren gemeinsamen Werten und Ambitionen treu bleiben.“ Auch wenn es nicht immer Konsens darüber gebe, wie transatlantische Herausforderungen angegangen werden sollten, könnten solche Meinungsverschiedenheiten überwunden werden: „Wir meistern die Herausforderungen am erfolgreichsten, wenn wir sie gemeinsam angehen. Die wachsende Konkurrenz durch Länder, die sich nicht an die Regeln halten und eine grundlegende Herausforderung für unsere Sicherheit und Wirtschaft darstellen, insbesondere China, steht für die USA im Vordergrund. Es liegt in unserem beiderseitigen Interesse, uns vor Marktverzerrung, Risiken für Lieferketten – insbesondere bei sensiblen Technologien und Materialien – und gemeinsamen Schwachstellen zu schützen.“

oben links
Steven E. Sokol,
David Detjen

oben rechts
Robin Cammarota,
Joshua Cohen,
Britta Faust-Burak,
Alexander Kreindler

mitte links
Frances Devlin

mitte rechts
Heidi Crebo-Rediker

unten
Dinner-Diskussion
mit Heidi Crebo-Rediker
im „1014 – Space for
Ideas“

LOVE-HATE-SKULPTUR IN WASHINGTON ENTHÜLLT

Am 9. November 2021 wurde das Kunstprojekt „LOVE HATE“ der Künstlerin Mia Florentine Weiss in Washington, D.C., installiert. Mit dabei waren der Atlantik-Brücke-Vorsitzende Sigmar Gabriel, die deutsche Botschafterin in den USA, Emily Haber, der EU-Botschafter Stavros Lambrinidis, der ehemalige US-Botschafter John B. Emerson und Kimberly M. Emerson. Veranstalter waren die Delegation der EU in den Vereinigten Staaten, die Deutsche Botschaft in den USA und das Golden Triangle. Die Atlantik-Brücke unterstützte als Netzwerkpartner.

BESUCH DER RAMSTEIN AIR BASE

Mitglieder der Atlantik-Brücke besuchten am 19. Oktober 2021 die Ramstein Air Base und das NATO Allied Air Command. Die Delegation hatte Gelegenheit, mit dem stellvertretenden Kommandeur der U.S. Airforce Europe-Africa, Generalleutnant Steven R. Basham, und dem stellvertretenden Kommandeur des NATO Allied Air Command, Generalleutnant Pascal Delerce, zu sprechen. Sie bekam so einen Einblick in aktuelle sicherheitspolitische Herausforderungen.

EU UND USA FÜREINANDER WICHTIGSTE WIRTSCHAFTSPARTNER

Eine von der Atlantik-Brücke in Auftrag gegebene Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) zu den transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen wurde am 6. September 2021 von der Autorin der Studie, Professorin Dr. Galina Kolev, Außenwirtschaftsexpertin beim IW, und Dr. Norbert Röttgen, MdB (CDU/CSU), Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages und stellvertretender Vorsitzender der Atlantik-Brücke, vorgestellt.

BARGELD ADE?

Die Zukunft des Geldes und die Verbreitung von Kryptowährungen waren am 8. Juni 2021 Gegenstand einer Diskussion mit Michael Miebach, Geschäftsführer, Mastercard, Burkhard Balz, Vorstandsmitglied, Deutsche Bundesbank, und Julia Friedlander, C. Boyden Gray Senior Fellow and Deputy Director, GeoEconomics Center, Atlantic Council.

„AMERICA'S CHOICE"

Aktuelle politische Entwicklungen in den USA und ihr Einfluss auf die transatlantischen Beziehungen sind Thema im gemeinsamen Podcast von Atlantik-Brücke und dem Aspen Institute Germany. In jeder Folge sind Expertinnen und Experten aus Deutschland und den USA zu Gast und ordnen die wichtigsten Ereignisse gemeinsam mit den Hosts ein.

BESUCH IN WEST POINT

Die transatlantische Zusammenarbeit im 21. Jahrhundert kann nicht hoch genug bewertet werden. Das gelte insbesondere vor dem Hintergrund des russischen Angriffes auf die Ukraine, der auch ein Angriff auf die gesamte internationale Gemeinschaft sei, wie der Atlantik-Brücke-Vorsitzende Sigmar Gabriel bei seinem Besuch der US-Militärakademie West Point im Bundesstaat New York am 30. März 2022 hervorhob.

DEMOKRATIE IN GEFAHR

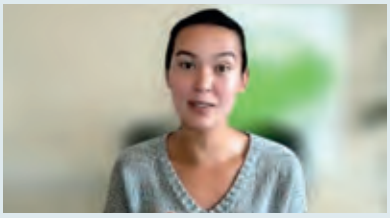
Anne Applebaum, Osteuropa-Expertin und Journalistin bei „The Atlantic“, sprach am 13. Juli 2021 mit Atlantik-Brücke-Geschäftsführer David Deißner über die Fragilität der Demokratie und über politische Spaltung. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit den World Affairs Councils of America, dem American Council on Germany und Wunderbar Together statt.

„DIE ERSTE FRAU IN DIESEM AMT – ABER NICHT DIE LETZTE“

Marie-Astrid Langer, US-Korrespondentin, „Neue Zürcher Zeitung“, stellte am 27. Januar 2022 im Rahmen der Atlantik-Brücke Booknote ihr neues Buch „Kamala Harris: Ein Porträt“ vor, das Einblick in den Werdegang der US-Vizepräsidentin gibt.

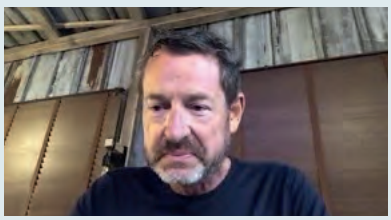
FEMALE FOUNDERS – ZWISCHEN HERAUS-FORDERUNGEN UND CHANCEN

Nur knapp 16 Prozent der deutschen Start-up-Gründungen werden von Frauen ins Leben gerufen. Wie kann sich das ändern, und können die USA Vorbild sein? Darum ging es beim Digital Female Leadership Workshop der Atlantik-Brücke am 16. September 2021. Hannah Helmke, Gründerin und CEO, right. based on science, und Laura Behrens Wu, Gründerin und CEO, Shippo, diskutierten mit Atlantik-Brücke-Vorstandsmitglied Angelika Gifford auch über die Rolle von Start-ups bei der Digitalisierung.



BIDEN, BREXIT UND DIE TRANSATLANTISCHEN BEZIEHUNGEN

Wie ist es nach einem Jahr unter Präsident Joe Biden um das transatlantische Verhältnis und die „special relationship“ zwischen den USA und UK bestellt? Darüber diskutierten Ulrich Oppold, UK-Korrespondent und Büroleiter, RTL-Gruppe London, und Philip Collins, Kolumnist, „The New Statesman“ und „Evening Standard“, am 24. November 2021 in London.



DIGITALISIERUNG – VERLIERT DEUTSCHLAND DEN ANSCHLUSS?

Am 7. Juli 2021 sprachen Dorothee Bär, MdB (CDU/CSU), Staatsministerin für Digitales, Bundeskanzleramt, Dr. Stefan Groß-Selbeck, Managing Director, Global Managing Director, BCG Digital Ventures, und Kai Diekmann, Storymachine, Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke, über den Stand der digitalen Transformation in Deutschland.

ABHÄNGIG VON RUSSISCHEM GAS?

Eine Studie im Auftrag der Atlantik-Brücke, durchgeführt vom IW Mitte Februar 2022, zeigt, wie gut Deutschland für den Fall eines Gas-Embargos aufgestellt ist, wie sich eine Lieferunterbrechung auswirken würde und wie Deutschland sich wappnen kann.

LIZ CHENEY IM GESPRÄCH

Die Abgeordnete und frühere Vorsitzende der House Republican Conference, Liz Cheney, sprach am 22. Juni 2021 bei einer gemeinsamen virtuellen Veranstaltung von Atlantik-Brücke und der Association of Former Members of Congress über den Zustand der parlamentarischen Demokratie in den USA.

VON MASCHINEN LERNEN

Die Zukunft der Künstlichen Intelligenz auf beiden Seiten des Atlantiks war Thema bei einer Podiumsdiskussion am 3. März 2022 mit Dr. Daniela Brönstrup, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, Professor Dr. Antonio Krüger, Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, Universität des Saarlandes, Jan Hiesserich, Palantir Technologies, und Jeannine Budelmann, Budelmann Elektronik.

WELCOME TO FRANKFURT

Die Atlantik-Brücke hieß den neuen US-Generalkonsul Norman Thatcher Scharpf am 10. November 2021 in Frankfurt willkommen. Die transatlantischen Beziehungen seien „das stärkste Fundament, das wir haben, um eine bessere Zukunft für uns und die Welt zu schaffen“, so Scharpf.

Embracing Diversity

New Bridge is an exclusive fellowship for diverse young American professionals who are underrepresented in the transatlantic community. The program enables emerging leaders from a variety of fields and regions in the United States to experience Europe first-hand, engage in an interdisciplinary exchange on transatlantic relations, and create lasting personal and professional relationships.

The United States is a diverse country – and is becoming increasingly more so. The outlook of communities varies vastly based on where they are located geographically, their heritage, and culture. Many of them are not adequately represented in the transatlantic dialogue. In order to revitalize the dialogue with the United States and to be able to confront the challenges of the 21st century, more voices need to be included. With its New Bridge Program, Atlantik-Brücke seeks to garner interest in Europe among more Americans, spark new ideas, and continue to build a strong transatlantic community.

In 2021, we welcomed the first two groups of fellows. Both began their trip with a predeparture seminar in Washington, D.C. They continued on to Germany and ended their travels in Brussels. On the European leg of the trip, the New Bridge Fellows met with high-ranking officials and decision makers from business, politics, and civil society, learned about Germany and Europe, and also added their own perspectives to the conversation.

After completing the program, participants were integrated into an alumni network with additional events and opportunities for continued exchange.

For its New Bridge Program, Atlantik-Brücke partnered with a large network of organizations across the United States representing different communities and backgrounds. These partner organizations nominate candidates for the program, who then undergo a competitive application process. An advisory board of high-ranking individuals from the United States and Europe offer guidance.

In 2021, Atlantik-Brücke received funding from the German Federal Foreign Office for the program. This year, the program is supported by the Joachim Herz Foundation and the Halle Foundation, as well as Stiftung Atlantik-Brücke.

oben
Mayra Cedano

unten
New Bridge Fellows
mit Sigmar Gabriel

oben
Mayra Cedano, Joshua Higginbotham, Megan Lowe und Christina Haswood im Berliner Büro des Instituts der deutschen Wirtschaft

unten
Die Gruppe in der US-Botschaft in Berlin

oben links
Im Deutschen Historischen Museum

oben rechts
Die New Bridge Fellows in Washington, D.C.

mitte links
New Bridge Fellows im Gespräch mit Jürgen Trittin im Deutschen Bundestag

mitte rechts
Zu Besuch im WELT TV-Studio

unten
Die New Bridge Fellows vor dem Kanzleramt

In Their Own Words

Fellows of the New Bridge Program share their impressions, experiences, and take-aways from the program.

Benjamin Pu, Producer, NBC News Diversity, Equity, and Inclusion Team, New York City

"A lot of Americans are confused about what life is like in Germany, what the EU is, so a big part of my coming here is to bring that knowledge back home when I produce newscasts to help Americans understand the German-American alliance."

Kelly Carter, Lawyer, Law Professor, and Arts Advocate, Chicago, Illinois

"I come from very humble beginnings. There was nothing in the statistical data that would indicate that someone like me would go on to have a thriving career as a law and tax expert. In spite of my successes, the notion of building relationships with other leaders across the Atlantic seemed rather foreign to me. So, I'd like to thank Atlantik-Brücke for extending the invitation to learn about and participate in the transatlantic relationship between the U.S. and Europe through the New Bridge Program."

Mayra Cedano, Executive Director, Comunidades Unidas, West Valley City, Utah

"I came to the United States as an undocumented immigrant when I was eleven years old. Now, I am a U.S. citizen and I want for all immigrants to have the rights they deserve. I look forward to establishing partnerships and conversations on this issue across the Atlantic."

Roby Mercharles, VP of Partnerships, The American Dream Fund & Marketplace, New York City

"Through my interactions with German locals and political leaders alike, I gained a greater understanding of how a once divided nation is making its recovery."

Anand Raghuraman,
Vice President,
The Asia Group,
Washington, D.C.

"Our group's debates were a great example of the tough conversations that arise when diverse voices participate in the transatlantic discourse, and I think all of us (including our speakers!) benefited from the opportunity to test ideas and perspectives."

Joshua Higginbotham,
Member of the West Virginia House of Delegates, Poca, West Virginia

"The biggest theme I've brought back from this trip is the shared value of cooperation between North America and Europe. We have similar histories and similar values and that shared belief system has really allowed us to work together over the last century."

Christina Haswood,
Member of the Kansas House of Representatives, Lawrence, Kansas

"My eagerness to learn and represent Kansas, Kansas House District 10, and the Indigenous community are what drove me to apply to this program."

Silas Burris, PhD,
Social Research Scientist,
Washington, D.C.

"This group of diverse, impressive young leaders that made up our cohort was being brought into this program to learn, yes, but also to contribute to the dialogue."

Angela Kim, Sustainable Development Goals Program Manager,
Office of the Mayor of Los Angeles,
Los Angeles, California

"It has been really interesting to see America from a German or European perspective – not just learning about the systems that are in place in the two countries – but also how we view each other."

AUKUS – an Australian Perspective

In order to understand the regional dynamics in the Indo-Pacific and especially Australia's perspective, Atlantik-Brücke hosted a discussion with Australia's Ambassador in Germany, H. E. Philip Green and Atlantik-Brücke Chairman Sigmar Gabriel.

The announcement by Australia, the United Kingdom, and the United States of America to form a new strategic defense alliance in the Indo-Pacific (AUKUS) caused discord in Europe. In conversation with Sigmar Gabriel, Ambassador Green shed some light on the matter.

Australia's analysis of the strategic environment led to the country's decision to join AUKUS. While AUKUS is of a military nature, Ambassador Green stressed that Australia first and foremost pursues a diplomatic approach in the region with three aims: freedom of navigation, freedom of trade, and freedom from cyber-threats. In pursuing these aims, Australia strongly engages with its regional partners and supports solutions through multilateral fora like ASEAN and the Quadrilateral Security Dialogue.

> "For the future of transatlantic relations, it is high time that Europe and Germany begin to better understand the dynamics in the Indo-Pacific." Sigmar Gabriel

To balance China's revisionist efforts to control and dominate the region, Australia not only seeks cooperation with its regional partners in the Indo-Pacific, but also with its natural liberal democratic allies. This includes Europe and Germany. Developing a stronger strategic interest and understanding of the region and using its soft-power leverage could benefit Europe. One example of European soft-power discussed was joint investment into sustainable infrastructure and the production of vaccines in the region.

The discussion provided insight into Australia's perspective on the dynamics in the Indo-Pacific – and how the region affects transatlantic relations: "For the future of transatlantic relations, it is high time that Europe and Germany begin to better understand the dynamics in the Indo-Pacific," Sigmar Gabriel observed in his closing remarks.

oben
Philip Green,
Sigmar Gabriel

mitte links
Philip Green und
Sigmar Gabriel mit
den Teilnehmenden
des Roundtable

mitte rechts
Petra Sigmund

unten links
Elmar Brok

unten rechts
Sigmar Gabriel,
Nina Hachigian

Digitalisierung als Chance für nachhaltige Lieferketten

Wie können Lieferketten nachhaltiger und transparenter werden? Und welche Rolle spielt dabei die Digitalisierung? Darüber sprach Thomas Saueressig, Vorstandsmitglied bei SAP, mit Anahita Thoms, Vorstandsmitglied der Atlantik-Brücke, beim Workstream Digitalisierung in Düsseldorf.

Mit der Verabschiedung des deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes im Juni 2021 gewann das Thema hierzulande Aufmerksamkeit. Und auch auf europäischer Ebene nimmt die Diskussion über eine einheitliche europäische Lösung, die Menschenrechte in Lieferketten und das Klima schützt, an Fahrt auf. Durch die Fokussierung auf gesetzliche Regelungen gerät jedoch zuweilen aus dem Blick, dass auch die Digitalisierung eine Chance ist, um nachhaltigere und transparentere Lieferketten zu schaffen. „‚Weiter so' geht so nicht weiter. Lassen Sie uns gemeinsam umdenken und Chancen nutzen, mit Technologie als Grundlage für eine bessere Welt und Innovationen als Weg zum Ziel", appellierte Thomas Saueressig, der für den Bereich SAP Product Engineering und für das SAP Digital Supply Chain Portfolio verantwortlich ist. Anahita Thoms, die bei der Kanzlei Baker McKenzie tätig ist und die deutsche Praxisgruppe für Außenwirtschaftsrecht leitet, betonte die Verantwortung der Unternehmen: „Eins ist ganz klar: Unternehmen müssen sich mit Nachdruck um das Thema Nachhaltigkeit in der Lieferkette kümmern. Dabei geht es nicht nur um die Einhaltung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes, sondern auch um die Attraktivität auf dem Finanz- und Absatzmarkt sowie als Arbeitgeber. Investoren, Kunden und Mitarbeiter verlangen es."

Saueressig und Thoms diskutierten auch über die ethischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Klimakonferenz COP26, Klimaziele, Kreislaufwirtschaft und globale Standards.

oben
Diskussion mit den Teilnehmenden

unten
Ingo Strauss, Anahita Thoms, Thomas Saueressig

Rede von US-Außenminister Antony J. Blinken

„Eine Krise mit weltweiten Folgen“

Die Atlantik-Brücke hatte Ende Januar 2022 die Ehre, den amerikanischen Außenminister Antony J. Blinken zu einem Vortrag über die transatlantische Partnerschaft in Berlin zu empfangen.

Angesichts der russischen Drohungen gegen die Ukraine, die nur einen Monat später in einem Angriffskrieg eskalieren sollten, unterstrich Außenminister Blinken in seinem Vortrag bei der Atlantik-Brücke eindringlich, dass es sich um eine „Krise mit weltweiten Folgen“ handele: „Sobald die Grundsätze der Souveränität und der Selbstbestimmung über Bord geworfen werden, fällt man in eine Welt zurück, in der die Regeln, die wir über Jahrzehnte gemeinsam aufgestellt haben, erodieren und dann verschwinden.“ Man dürfe nicht zulassen, dass Russland ungestraft gegen diese Grundsätze verstoße. Das Schicksal der Ukraine sei kein lokaler Konflikt: „Im Kern geht es um Russlands Ablehnung eines geeinten, freien und friedlichen Europas nach dem Kalten Krieg.“

> „Im Kern geht es um Russlands Ablehnung eines geeinten, freien und friedlichen Europas nach dem Kalten Krieg.“ US-Außenminister Antony J. Blinken

Der US-Außenminister wurde von Sigmar Gabriel, dem Vorsitzenden der Atlantik-Brücke, begrüßt.

Kooperationspartner der Veranstaltung waren der American Council on Germany, das Aspen Institute Germany und der German Marshall Fund of the United States.

oben links
Antony J. Blinken,
Sigmar Gabriel

oben rechts
Antony J. Blinken

mitte
Sigmar Gabriel

unten
Antony J. Blinken

ATLANTIK-BRÜCKE
AMERICAN COUNCIL ON GERMANY
G|M|F
Aspen Institute | Germany

Antony J. Blinken

„Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen“

John Kerry, Sondergesandter von US-Präsident Joe Biden für das Klima, forderte beim MSC Side Event der Atlantik-Brücke im Februar 2022, den Klimawandel kompromisslos zu bekämpfen.

„Unlearning Helplessness“ war das Motto der diesjährigen Münchner Sicherheitskonferenz (MSC). Daran knüpfte auch der Ehrengast John Kerry beim Atlantik-Brücke Opening Dinner am Vorabend der MSC an. Der Sondergesandte von US-Präsident Joe Biden für das Klima hielt ein flammendes Plädoyer dafür, den Klimawandel als große Herausforderung für die Menschheit zu akzeptieren und ihn kompromisslos zu bekämpfen. In der vom Vorsitzenden des American Council on Germany, John B. Emerson, geleiteten Diskussion betonte der ehemalige US-Außenminister, dass die Mittel vorhanden seien, um den Klimawandel aufzuhalten – sowohl finanziell als auch technologisch. Der Kampf gegen den Klimawandel dürfe dabei nicht nur als Problem verstanden und kommuniziert werden, sondern böte auch enorme Möglichkeiten und Anreize. Europa und die USA müssten hier enger zusammenrücken und gemeinsam Führungsverantwortung übernehmen. Uneinigkeiten in Detailfragen dürften die Partner nicht auseinanderbringen. Nur gemeinsam könne es gelingen, eine Perspektive für eine bessere Zukunft für alle zu schaffen.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem American Council on Germany und mit freundlicher Unterstützung der KPMG statt.

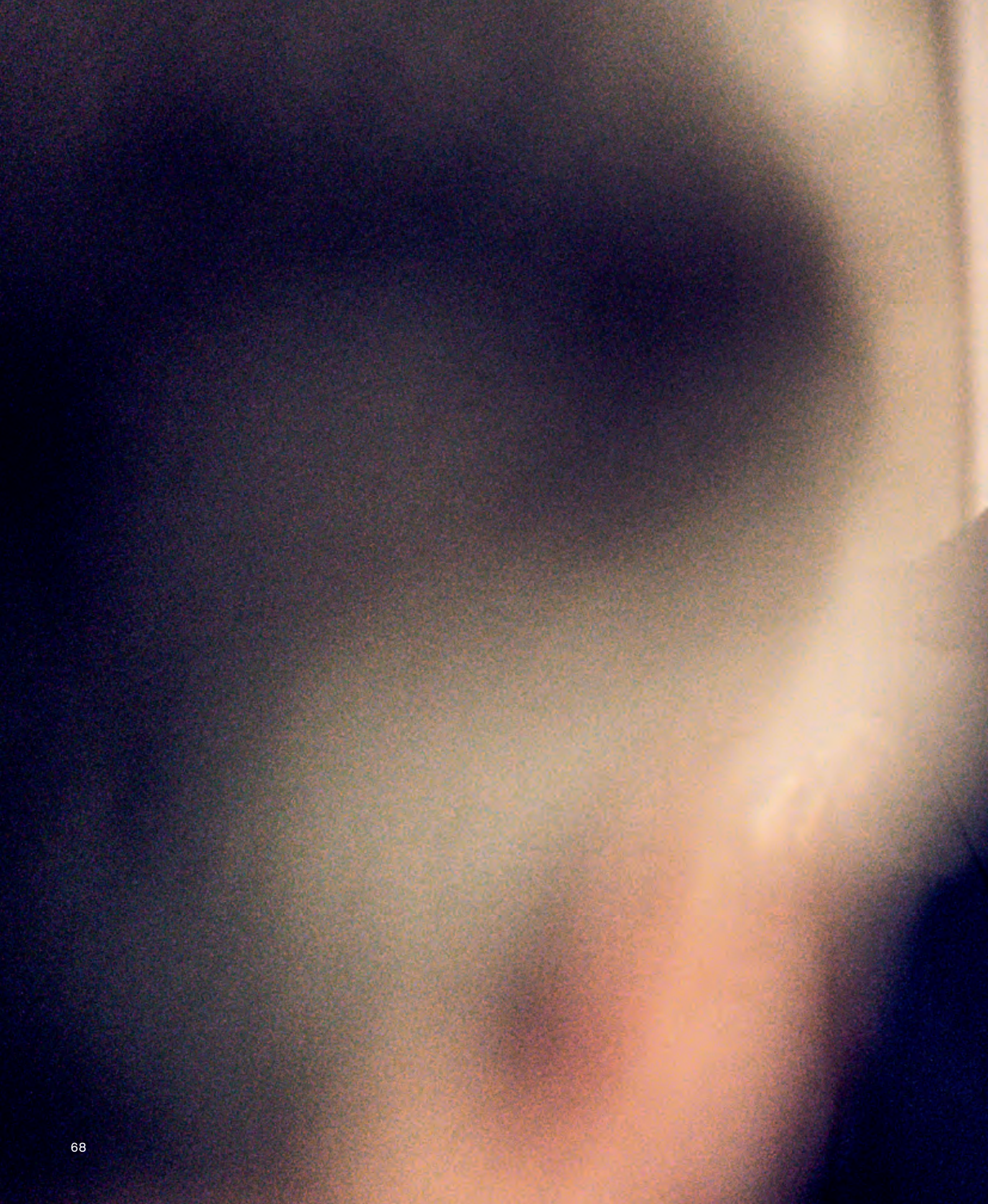
oben links
Kimberly M. Emerson,
Maximilian Schöberl

oben rechts
John Kerry,
Steven Sokol,
David Deißner

mitte links
Christoph Heusgen,
Katherina Reiche,
Julie Linn Teigland

mitte rechts
Maximilian Schöberl,
Steven Sokol,
Michael Werz,
Helga Flores Trejo

unten
John B. Emerson,
John Kerry,
Oliver Zipse



John Kerry

Rede des kanadischen Premierministers Justin Trudeau

„Putin versteht nicht, wie stark Demokratien sind“

Der kanadische Premierminister Justin Trudeau verurteilte in seiner Berlin-Keynote bei der Atlantik-Brücke im März dieses Jahres Russlands Krieg gegen die Ukraine scharf. Der Angriff stelle jedoch auch die Geschlossenheit des Westens unter Beweis.

In seiner Rede im Allianz Forum am Pariser Platz betonte Trudeau: „Russland hat die Werte angegriffen, die die Säulen der internationalen Staatengemeinschaft bilden.“ Putin habe sich jedoch verkalkuliert: „Er hat die Courage des ukrainischen Volkes ebenso wie die Entschlossenheit des Westens unterschätzt.“ Putin habe nicht erwartet, dass die Demokratien der Welt so eng zusammenarbeiteten, vor allem was die Härte und den Umfang der internationalen Sanktionen betreffe. Er verstehe nicht, wie stark Demokratien wirklich seien.

In seiner Begrüßung hob Sigmar Gabriel, Vorsitzender der Atlantik-Brücke, die besondere Beziehung zwischen Kanada und Deutschland hervor. Bezüglich Putins Aggressionskrieg betonte Gabriel: „Wir dürfen nicht das Vertrauen in die Fähigkeiten unserer freien Gesellschaften verlieren, der Aggression Russlands zu widerstehen.“

> „Putin hat die Courage des ukrainischen Volkes ebenso wie die Entschlossenheit des Westens unterschätzt.“ Justin Trudeau

Dr. Christoph Heusgen, Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz und ehemaliger Botschafter Deutschlands bei den Vereinten Nationen, hob hervor: „Diplomaten haben sich seit Langem nicht mehr in einer solch kritischen Situation befunden.“ Im Anschluss moderierte Anna Sauerbrey, außenpolitische Koordinatorin der Wochenzeitung „DIE ZEIT“, eine Diskussion zwischen Trudeau und den Gästen.

Der kanadischen Delegation gehörten auch die stellvertretende Premierministerin und Finanzministerin Chrystia Freeland, Außenministerin Mélanie Joly und Botschafter Stéphane Dion an. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Münchner Sicherheitskonferenz und der Kanadischen Botschaft in Deutschland statt.

Berlin, 09. März 2022

oben
Justin Trudeau,
Sigmar Gabriel,
Chrystia Freeland

unten
Christoph Heusgen,
Stéphane Dion,
Mélanie Joly,
Justin Trudeau,
Chrystia Freeland

oben
Sivine Jansen

unten
Justin Trudeau,
Anna Sauerbrey

oben
Justin Trudeau

unten
Justin Trudeau und
Anna Sauerbrey
mit den Teilnehmenden
im Allianz Forum

Abschiedsempfang für David Deißner

Diplomatie und Diversität

Bei einem Empfang in Berlin-Mitte verabschiedeten sich die Mitglieder der Atlantik-Brücke Ende April dieses Jahres von David Deißner, der fünf Jahre lang die Geschäfte der Atlantik-Brücke geführt hat.

Der Vorsitzende der Atlantik-Brücke, Sigmar Gabriel, dankte David Deißner für seinen unermüdlichen Einsatz für die transatlantischen Beziehungen auch in politisch schwierigen Zeiten, die strategische Weiterentwicklung der Vereinsarbeit sowie die enge und gute Kooperation. „Die Atlantik-Brücke ist unter Herrn Deißners kluger und weitsichtiger Führung inhaltlich stärker, diverser und deutlich sichtbarer geworden“, so Gabriel. Vorstandsmitglied Michael Werz, Senior Fellow des Center for American Progress, betonte die durchdachte und unprätentiöse Weise, mit der Deißner die Atlantik-Brücke zu führen verstand. Rund hundert Gäste waren zum Empfang für den scheidenden Geschäftsführer gekommen.

oben links
Alice Deißner,
David Deißner

oben rechts
Michael Werz,
David Deißner

mitte links
Hans-Henning
von Oertzen,
Marie-Christine
von Hahn,
Michael Hüther

mitte rechts
Stephan Frucht,
Clemens Trautmann,
Benjamin Vogt

unten
Sigmar Gabriel,
David Deißner

Jahres-chronik der Atlantik-Brücke

2021

26. Mai **Video-Diskussion „The Transatlantic Alliance after Afghanistan“** mit Bruce Jones, Director, Project on International Order and Strategy, Brookings Institution, und Dr. Markus Kaim, Senior Fellow, Forschungsgruppe Sicherheitspolitik, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Moderation: Siemtje Möller, MdB (SPD), verteidigungspolitische Sprecherin, SPD-Bundestagsfraktion, Deutscher Bundestag

28. Mai **Virtual Frankfurt Luncheon „EU–US Relations: Where Do They Stand?“** mit Bojan Pancevski, Deutschland-Korrespondent, „The Wall Street Journal“

31. Mai **Podcast „America’s Choice“: „Vom Umgang des Westens mit China“** mit Botschafter Boris Ruge, stellv. Vorsitzender, Münchner Sicherheitskonferenz, und Mareike Ohlberg, Senior Fellow, Asia Program, German Marshall Fund of the United States (GMFUS), Moderation: Dr. David Deißner, Geschäftsführer, Atlantik-Brücke, und Dr. Stormy-Annika Mildner, Direktorin, Aspen Institute Germany. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

02. Juni **Virtual Transatlantic Tech Dialogues „Transatlantic Technology Cooperation: Where Are We Headed?“** mit Bruno Gencarelli, Head of Unit International Data Flows and Protection, Europäische Kommission, Christopher Hoff, Deputy Assistant Secretary for Services, US-Handelsministerium, Martin Jetter, Vorsitzender Europa, Nahost & Afrika, IBM, Vorsitzender des Aufsichtsrats, Deutsche Börse Group, und Iris Plöger, Mitglied der Hauptgeschäftsführung, Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI). In Kooperation mit IBM

08. Juni **Digitale Gesprächsreihe „Energiegespräch am Reichstag“: „Strategien gegen die Rohstoff-Abhängigkeit“** mit Sigmar Gabriel, Vorsitzender, Atlantik-Brücke, Günther H. Oettinger, ehem. Vizepräsident und Kommissar der EU, Ministerpräsident a. D., Dr. Mark Speich, Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Internationales, Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Michael Wurmser, Founder & CEO, Norge Mining PLC, Moderation: Prof. Dr. Friedbert Pflüger, CASSIS, Universität Bonn, geschäftsführender Gesellschafter, Bingmann Pflüger International, und Janusz Reiter, Gründer, Center for International Relations, Warschau, ehem. Botschafter Polens in Deutschland und den USA. In Kooperation mit Bingmann Pflüger International, Energate Group und der American Chamber of Commerce in Germany

08. Juni **Virtual Transatlantic Tech Dialogues „The Future of Money“** mit Michael Miebach, Geschäftsführer, Mastercard, und Burkhard Balz, Vorstandsmitglied, Deutsche Bundesbank, Moderation: Julia Friedlander, C. Boyden Gray Senior Fellow, stellv. Direktorin, GeoEconomics Center, Atlantic Council

10. Juni **Virtuelle Regionalgruppe München „BioNTechs Weg zu einer Milliarde Impfstoffdosen“** mit Dr. Sierk Poetting, Finanzvorstand und operativer Geschäftsführer, BioNTech

15. Juni **Virtuelle Buchpräsentation „‚Future War and the Defence of Europe‘ – Ein Gespräch mit den Autoren“** mit Lieutenant General (ret.) Frederick B. Hodges, ehem. Befehlshaber der U. S. Army Europe (USAREUR), Pershing Chair, Center for European Policy Analysis (CEPA), und Prof. Dr. Julian Lindley-French, Chair, AlphenGroup

16. Juni **Video-Diskussionsreihe „#117 – Voices on the first six months of the new U. S. Administration: „A Conversation on the Future of American Democracy“** mit Senator Doug Jones (D-AL, 2018–2021), Anwalt, Arent Fox LLP, Moderation: Senator Blanche Lincoln (D-AR, 1999–2011), Gründerin, Lincoln Policy Group. In Kooperation mit The Association of Former Members of Congress (FMC)

16. Juni **Digital Female Leadership Workshop Series „Smart Cities: Introducing the Public Sector to the 21st Century“** mit Claudia Nemat, Vorstandsmitglied Technologie & Innovation, Deutsche Telekom, Moderation: Angelika Gifford, Vizepräsidentin Zentraleuropa, Facebook, Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke. In Kooperation mit The GroUP

16. Juni **Podcast „America’s Choice“: „Neue Dynamik? Die Treffen von G7, NATO und EU–USA und ihre Folgen“** mit Lisa Nienhaus, Wirtschaftskorrespondentin, Leiterin des Frankfurter Büros, „DIE ZEIT“, und Dr. Thomas Gutschker, politischer Korrespondent für EU, NATO und Beneluxstaaten, „FAZ“, Moderation: Dr. David Deißner und Dr. Stormy-Annika Mildner. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

17. Juni **Virtuelle Mitgliederversammlung**

18. Juni **Virtual Frankfurt Luncheon „Herausforderungen der transatlantischen Außenpolitik im Nahen und Mittleren Osten“** mit Omid Nouripour, MdB (Bündnis 90/Die Grünen), außenpolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke

22. Juni **Video-Diskussionsreihe „#117 – Voices on the first six months of the new U. S. Administration“: „A Conversation with Representative Liz Cheney“** mit Liz Cheney, U. S. Representative for Wyoming. In Kooperation mit der FMC

24. Juni **Virtuelle Präsentation „Edelman Trust Barometer Revisited: Spring Update 2021“** mit Ed Williams, Präsident & CEO, Edelman EMEA, und Christiane Schulz, CEO, Edelman Deutschland, Moderation: Dr. David Deißner. In Kooperation mit Edelman

25. Juni **Virtual Fireside Chat** mit Victoria Nuland, Under Secretary of State, U. S. Department of State, Moderation: John B. Emerson, ehem. US-Botschafter in Deutschland, Vorsitzender, American Council on Germany (ACG)

28. Juni **Virtual Discussion „Recap of President Biden's First Visit to Europe“** mit Phil Mattingly, Senior White House Correspondent, CNN, und Alexander Graf Lambsdorff, MdB (FDP), stellv. Vorsitzender FDP-Fraktion, Deutscher Bundestag, Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke, Moderation: Ana Ramic, Head of Communications, European Council on Foreign Relations (ECFR)

07. Juli **Virtual Transatlantic Tech Dialogues „The State of Digital Transformation in Germany“** mit Dorothee Bär, MdB (CDU/CSU), Staatsministerin für Digitalisierung, Bundeskanzleramt, Dr. Stefan Groß-Selbeck, Managing Director and Global Managing Director, BCG Capital Ventures, Moderation: Kai Diekmann, Storymachine, Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke

08. Juli **London Summer Meet**, Royal Over-Seas League. Over-Seas House, London

12. Juli **Virtuelle Veranstaltungsreihe „Democracy on the Brink? Challenges to Democracy in Germany, Europe, and the United States and How to Confront Them“: „Reinventing Institutions and Practices for the 21st Century“** mit Dr. Jan-Werner Müller, Professor of Politics, Princeton University, Author, „Democracy Rules“, Moderation: Bill Clifford, Präsident und CEO, World Affairs Council of America (WACA). In Kooperation mit dem WACA, dem ACG und dem Savannah Council on World Affairs (SCWA)

13. Juli **Virtuelle Veranstaltungsreihe „Democracy on the Brink? Challenges to Democracy in Germany, Europe, and the United States and How to Confront Them“: „Democracies in Distress: Europe and the United States“** mit Anne Applebaum, Staff Writer, „The Atlantic“, Moderation: Dr. David Deißner. In Kooperation mit dem WACA, dem ACG und dem SCWA

13. Juli **Virtuelle Veranstaltungsreihe „Democracy on the Brink? Challenges to Democracy in Germany, Europe, and the United States and How to Confront Them“: „Understanding the Rise of Iliberal Politics in Europe and the U.S. – And What to Do About It“** mit Dr. Daniel Ziblatt, Eaton Professor of Government, Harvard University, Director, Transformations of Democracy Group, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Moderation: Paulina Fröhlich, Head, Future Democracy Programme, Das Progressive Zentrum. In Kooperation mit dem WACA, dem ACG und dem SCWA

14. Juli **Virtuelle Veranstaltungsreihe „Democracy on the Brink? Challenges to Democracy in Germany, Europe, and the United States and How to Confront Them“: „Defending Democracy from Misinformation and Fake News“** mit Nina Jankowicz, Global Fellow, Wilson Center, Author, „How to Lose the Information War“, Prof. Dr. Hanna Klimpe, Professorin für Social Media, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, und Andrea Shalal, Senior Correspondent, „Reuters“, Moderation: Steven E. Sokol, President, ACG. In Kooperation mit dem WACA, dem ACG und dem SCWA

20. Juli **Podcast „America's Choice“: „Fly Me to the Moon: Die US-Raumfahrtpolitik an der Schwelle einer neuen Ära?“** mit Andrea Rotter, Leiterin Außen- und Sicherheitspolitik, Hanns-Seidel-Stiftung, und Kaitlyn Johnson, Deputy Director, Aerospace Security Project, Center for Strategic and International Studies (CSIS), Moderation: Dr. David Deißner und Dr. Stormy-Annika Mildner. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

27. Juli **Young Leaders Summer Reception** mit Sigmar Gabriel, Gastgeber: Paul Atkins, Patomak Global Partners, Washington, D.C.

28. Juli **New Bridge Program** – Treffen mit amerikanischen NGOs und Partnerorganisationen mit Sigmar Gabriel. The Gathering Spot DC, Washington, D.C.

01.–07. August **Deutsch-Amerikanische Young Leaders-Konferenz**, unter anderem mit General (ret.) James Mattis, ehem. US-Verteidigungsminister, Bundesgesundheitsminister Jens Spahn sowie zahlreichen weiteren hochrangigen Rednerinnen und Rednern. Schloss Neuhardenberg, Brandenburg

03. August **Virtual Frankfurt Luncheon „Wachstum, Beschäftigung und Innovation nach der Pandemie: Perspektiven aus Politik und Wirtschaft“** mit Prof. Dr. Johannes Beermann, Vorstandsmitglied, Deutsche Bundesbank, Präsident, Steuben-Schurz-Gesellschaft, Matthias Machnig, Staatssekretär a. D., Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Silviu Popovici, CEO Europe, PepsiCo, Moderation: Georg Meck, Ressortleiter Wirtschaft, „FAZ“. In Kooperation mit der Steuben-Schurz-Gesellschaft und der Frankfurter Gesellschaft

31. August **26. Atlantik-Brücke-Gespräch** mit dem U.S. European Command General Tod D. Wolters, SACEUR, General Eberhard Zorn, Generalinspekteur der Bundeswehr, und Sigmar Gabriel, Moderation: Stefan Kornelius, Ressortleiter Außenpolitik, „Süddeutsche Zeitung“. Magnus-Haus, Berlin. Mit freundlicher Unterstützung von Boeing

31. August **Sommerempfang** mit Rede von Armin Laschet, Ministerpräsident, Land Nordrhein-Westfalen. Magnus-Haus, Berlin

03. September **Dinner der Regionalgruppe München** „Trump, Biden, Afghanistan – Die Zukunft des Westens und der atlantischen Allianz“ mit Michael Werz, Senior Fellow, Center for American Progress (CAP), Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke. Café Reitschule, München

06. September **Pressegespräch „Transatlantische Wirtschaftsbeziehungen sind zukunftsfest“** mit Dr. Norbert Röttgen, MdB (CDU/CSU), ehem. Vorsitzender, Auswärtiger Ausschuss des Deutschen Bundestages, stellv. Vorsitzender, Atlantik-Brücke, und Prof. Dr. Galina Kolev, Senior Economist, Leiterin, Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur, Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln. Il Punto, Berlin

09. September **Frankfurter Sommerfest** mit Lieutenant General (ret.) Frederick B. Hodges, Klaus-Dieter Frankenberger, Senior Commentator, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, und Sigmar Gabriel. Frankfurter Gesellschaft, Frankfurt am Main

16. September **Digital Female Leadership Workshop Series „Female Founders – Challenges and Opportunities“** mit Hannah Helmke, Gründerin und Geschäftsführerin, right. based on science, und Laura Behrens Wu, Geschäftsführerin, Shippo, Moderation: Angelika Gifford. In Kooperation mit The GroUP

16. September **Podcast „America's Choice“**: **„Feuer, Dürre, Flut: Die Klimakatastrophe und ihre Konsequenzen“** mit Prof. Dr. Dr. Ortwin Renn, wissenschaftlicher Direktor, Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS) Potsdam, und Alexandra Endres, freie Autorin für Klima und Umwelt, „ZEIT ONLINE“, Moderation: Dr. David Deißner und Dr. Stormy-Annika Mildner. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

22. September **New Bridge Program Stakeholder-Workshop**. Kreuzberger Himmel, Berlin

23. September **Virtual Transatlantic Tech Dialogues „Perspektiven für die transatlantische Klimaschutzpolitik nach der Bundestagswahl – was kann der Tech-Sektor beitragen?“** mit Sigmar Gabriel, Bernhard Fauser, Managing Director Zentraleuropa, HP, und Dr. Marc Schattenmann, Unterabteilungsleiter IT, Digitalisierung, Innovation und Forschung, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Moderation: Britta Weddeling, VP Head of Communications & External Affairs, Marvel Fusion. In Kooperation mit HP

27. September **Video-Diskussion „The Polls Have Closed in Germany: An Election Readout“** mit Marieluise Beck, Direktorin für Ostmitteleuropa/Osteuropa, LibMod, ehem. Mitglied des Deutschen Bundestages (Bündnis 90/Die Grünen), John B. Emerson, Steven Erlanger, Europa-Chefkorrespondent, „The New York Times“, Sigmar Gabriel, Janina Mütze, Mitbegründerin und CEO, Civey, Ruprecht Polenz, Präsident, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Mitglied des Deutschen Bundestages a. D. (CDU), Julia Reuschenbach, Lehrbeauftragte für Politikwissenschaft, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, und Dr. Anna Sauerbrey, stellv. Chefredakteurin, „Der Tagesspiegel“. In Kooperation mit dem GMFUS und dem ACG

08. Oktober **Hybride Frühstücksdiskussion „Changing Views of and in the United States“** mit Jacob Poushter, Associate Director, Global Attitudes Research, Pew Research Center. Magnus-Haus, Berlin und online

08. Oktober **Frankfurt Luncheon „Luftverkehrsmarkt – Quo Vadis? Die Branche zwischen Klimadebatte und Covid-Krise“** mit Dr. Stefan Schulte, Vorstandsvorsitzender, Fraport. Frankfurter Gesellschaft, Frankfurt am Main

19. Oktober **Besuch der Ramstein Air Base zur „Exercise Steadfast Jupiter“** mit Lieutenant General Steven L. Basham, Deputy Commander, U.S. Air Forces Europe and Africa. Ramstein Air Base, Ramstein-Miesenbach

21. Oktober **Atlantik-Brücke New York Dinner „Challenges and Opportunities for Transatlantic Economic Relations“** mit Heidi Crebo-Rediker, Adjunct Senior Fellow, Council on Foreign Relations, Partner, International Capital Strategies. „1014 – Space for Ideas“, New York

21.–31. Oktober **New Bridge Program**, Reise 1. Kohorte. Washington, D.C., Berlin, Wolfsburg und Brüssel

26. Oktober **Podcast „America's Choice“: „Nach dem Afghanistan-Desaster: Wie sollte die Außen- und Sicherheitspolitik des Westens in Zukunft aussehen?“** mit Dr. Markus Kaim und Dr. Annika Hansen, Leiterin, Team Analyse, Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF), Moderation: Dr. David Deißner und Dr. Stormy-Annika Mildner. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

26. Oktober **Roundtable Discussion „AUKUS – an Australian Perspective on Regional Dynamics in the Indo-Pacific and the Role of Transatlantic Relations“** mit H. E. Philip Green, australischer Botschafter in Deutschland, Chair: Sigmar Gabriel. Hotel Adlon Kempinski, Berlin

26. Oktober **New Bridge Program Kick-off Event** mit Sigmar Gabriel, Nina L. Hachigian, Los Angeles Deputy Mayor of International Affairs, Michael Werz, Dr. David Deißner, Dr. Nina Lemmens, Programmvorständin, Joachim Herz Stiftung, und mit den Fellows des New Bridge Program. Magnus-Haus, Berlin

08. November **Diskussion „Digital Supply Chains as a Transatlantic Opportunity“** mit Thomas Saueressig, Vorstandsmitglied, SAP, und Anahita Thoms, Partner, Baker McKenzie, Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke. Latham & Watkins LLP, Düsseldorf.

09. November **Inauguration Kunstprojekt „LOVE HATE“ der Künstlerin Mia Florentine Weiss** mit Sigmar Gabriel, Dr. David Deißner, Emily Haber, deutsche Botschafterin in den Vereinigten Staaten, Stavros Lambrinidis, EU-Botschafter, Sawsan Chebli, Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund, Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement und Internationales, Kimberly M. Emerson, Menschenrechtsaktivistin, und John B. Emerson. Farragut Square, Washington, D.C.

10. November **Regionalgruppe Frankfurt „Frankfurt Welcome Dinner“** für Norman Thatcher Scharpf, US-Generalkonsul in Frankfurt. Frankfurter Gesellschaft, Frankfurt am Main

11.–21. November **New Bridge Program**, Reise 2. Kohorte. Washington, D. C., Berlin, Wolfsburg und Brüssel

24. November **Regional Chapter London „Transatlantic Relations: One Year Into The Biden Presidency“** mit Ulrich Oppold, UK-Korrespondent und Büroleiter, RTL-Gruppe London, und Philip Collins, Kolumnist, „The New Statesman“, „Evening Standard“. The Athenaeum, London

26. November **Podcast „America's Choice“: „Präsident in der Krise: Implodiert Joe Bidens innenpolitische Agenda?“** mit Ines Pohl, Leiterin, Studio Washington, D.C., Deutsche Welle, und Prof. Boris Vormann, Director Politics Concentration, Bard College Berlin, Moderation: Dr. David Deißner und Dr. Stormy-Annika Mildner. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

21. Dezember **Podcast „America's Choice“: „Neue Signale? Die Ampel-Koalition und die transatlantischen Beziehungen“** mit Gyde Jensen (MdB, FDP), stellv. Fraktionsvorsitzende der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag, Metin Hakverdi (MdB, SPD), ordentliches Mitglied im Haushaltsausschuss, und Dieter Janecek (MdB, Bündnis 90/Die Grünen), wirtschaftspolitischer Sprecher der Grünen-Fraktion und Leiter der AG Wirtschaft, Moderation: Dr. David Deißner und Dr. Stormy-Annika Mildner. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

2022

19. Januar **Podcast „America's Choice“: „Looking back and ahead: Präsident Biden ein Jahr im Amt“** mit Hubert Wetzel, USA-Korrespondent, „Süddeutsche Zeitung“, und Nora Müller, Bereichsleiterin Internationale Politik und Leiterin Hauptstadtbüro, Körber-Stiftung, Moderation: Dr. Stormy-Annika Mildner, Direktorin, Aspen Institute Germany. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

20. Januar **Rede von US-Außenminister Antony J. Blinken** mit Begrüßung durch Sigmar Gabriel, Vorsitzender, Atlantik-Brücke. In Kooperation mit dem American Council on Germany (ACG), dem Aspen Institute Germany und dem German Marshall Fund of the United States (GMFUS). Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin

26. Januar **Video-Diskussion: „On the Brink of War? Ukraine, Russia and the Future of the Transatlantic Alliance“** mit Lieutenant General (ret.) Frederick B. Hodges, ehem. Befehlshaber der U.S. Army Europe (USAREUR), Pershing Chair, Center for European Policy Analysis (CEPA), und Prof. Marina Henke, Professor of International Relations, Hertie School, Direktorin, Centre for International Security, Moderation: Thomas Reichart, Korrespondent Hauptstadtstudio, ZDF

26. Januar **Dinner mit Guillaume Faury, CEO, Airbus, und Sigmar Gabriel**. Hotel Adlon Kempinski, Berlin

27. Januar **Virtual Atlantik-Brücke Book Note „Kamala Harris. Ein Porträt“** von und mit Marie-Astrid Langer, US-Korrespondentin, „Neue Zürcher Zeitung“

28. Januar **Video-Diskussion „Assessing the Domestic and Foreign Policy Priorities of Germany’s New Government“** mit John B. Emerson, ehem. US-Botschafter in Deutschland, Vorsitzender, ACG, und Sigmar Gabriel, Moderation: Juliane Schäuble, US-Korrespondentin, „Der Tagesspiegel“. In Kooperation mit dem ACG und dem Los Angeles World Affairs Council & Town Hall

31. Januar **Virtual Event „Edelman Trust Barometer 2022 – exklusiver Launch der deutschen Daten“** mit Richard Edelman, Präsident und CEO, Edelman, Christiane Schulz, CEO, Edelman Deutschland, und Dr. David Deißner, Geschäftsführer, Atlantik-Brücke. In Kooperation mit Edelman Deutschland

10. Februar **Podcast „America’s Choice“: „Putins Pläne und Amerikas Antwort: Was die Ukraine-Krise für Europa bedeutet“** mit Sabine Fischer, Senior Fellow, Forschungsgruppe Osteuropa und Eurasien, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), und Klaus-Dieter Frankenberger, Senior Commentator, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, Moderation: Dr. Stormy-Annika Mildner. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

17. Februar **Atlantik-Brücke MSC Side Event** mit John Kerry, U.S. Special Presidential Envoy for Climate. Bayerischer Hof, München

18. Februar **Atlantik-Brücke-Empfang anlässlich der MSC 2022** mit Steven Erlanger, Chief Diplomatic Correspondent, „The New York Times“, Moderation: Michael Werz, Senior Fellow, Center for American Progress (CAP), Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke. München

21. Februar **Frankfurt Luncheon „Nachlese Münchner Sicherheitskonferenz 2022“** mit Sigmar Gabriel. Frankfurter Gesellschaft, Frankfurt am Main

25. Februar **Video-Diskussion „A Crisis in Eastern Europe and the Future of German-American Relations“** mit Molly Montgomery, Deputy Assistant Secretary, Bureau of European and Eurasian Affairs, U.S. Department of State. In Kooperation mit der Association of Former Members of Congress (FMC) und dem ACG

03. März **Veranstaltungsreihe Transatlantic Tech Dialogues „Von Maschinen lernen – die Zukunft der transatlantischen KI-Politik“** mit Dr. Daniela Brönstrup, Abteilungsleiterin Digital- und Innovationspolitik, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, Jan Hiesserich, Executive Vice President Communications & Strategy Executive, Palantir Technologies, Prof. Dr. Antonio Krüger, CEO, Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), Professor der Informatik, Universität des Saarlandes, Moderation: Jeannine Budelmann, geschäftsführende Gesellschafterin, Budelmann Elektronik, Kolumnistin, Chair: Kai Diekmann, Storymachine, Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke. Carl Fritz, Berlin

04. März **Podcast „America's Choice“: „Hohe Inflation in Zeiten des Krieges: Wie die Fed und die EZB dagegen vorgehen“** mit Sophie Schimansky, Deputy Editor-in-Chief, Forbes DACH, und Prof. Dr. Galina Kolev, Senior Economist, Leiterin, Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur, Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln, Moderation: Dr. Stormy-Annika Mildner. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

09. März **Rede des kanadischen Premierministers Justin Trudeau** mit Eröffnung von Sigmar Gabriel, Erwiderung: Botschafter Dr. Christoph Heusgen, Münchner Sicherheitskonferenz, Moderation: Dr. Anna Sauerbrey, außenpolitische Koordinatorin, „DIE ZEIT“. In Kooperation mit der Kanadischen Botschaft und der Münchner Sicherheitskonferenz. Allianz Forum, Berlin

11. März **Frankfurt Luncheon „Zeitenwende – Russlands Angriff auf die Ukraine und dessen Folgen für die transatlantischen Beziehungen“** mit Tyson Barker, Programmleiter Technologie und Außenpolitik, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP). Frankfurter Gesellschaft, Frankfurt am Main

24. März **Virtuelle Diskussion „Inside Kremlin: Russian Politics and the State of the Opposition“** mit Katja Gloger, freie Journalistin und Autorin, und Michail Sygar, Founding Editor-in-Chief, Dozhd, Moderation: Dr. Peter Eitel, Leiter Außen- und Sicherheitspolitik, Atlantik-Brücke

05. April **Podcast „America's Choice“: „Die russische Herausforderung: Wie die USA und Europa sicherheitspolitisch agieren“** mit Aylin Matlé, Research Fellow Sicherheit und Verteidigung, DGAP, und Marco Overhaus, Wissenschaftler, Forschungsgruppe Amerika, SWP, Moderation: Dr. Stormy-Annika Mildner. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

08. April **Frankfurt Luncheon „Die Bedeutung russischer Gaslieferungen für die deutsche Energieversorgung“** mit Dr. Thilo Schaefer, Leiter Kompetenzfeld Umwelt, Energie, Infrastruktur, IW. Frankfurter Gesellschaft, Frankfurt am Main

21.–30. April **New Bridge Program**, Reise 1. Kohorte 2022. Washington, D.C., Berlin, Hamburg und Brüssel

28. April **Virtueller KPMG-Zukunftsgipfel, Panel „Risiken der technologischen Entkopplung“** mit Sigmar Gabriel, Andreas Glunz, Bereichsvorstand International Business, KPMG, Dr. Johann Wieland, President & CEO, BMW Brilliance Automotive China, und Dr. Christian Sellmann, Mitglied der Geschäftsleitung, Handelsblatt Media Group. In Kooperation mit der KPMG

28. April **Abschiedsempfang für den Atlantik-Brücke-Geschäftsführer Dr. David Deißner.** „Carl Fritz“, Berlin

04. Mai **Transatlantic Tech Dialogues „Transatlantischer Datenschutz zwischen Innovation und digitaler Souveränität“** mit Klaus Bürg, General Manager AWS DACH, Amazon, und Kirsten Rulf, Leiterin Referat für Grundsatzfragen der Digitalpolitik, Bundeskanzleramt, Begrüßung: Anahita Thoms, Partner, Baker McKenzie, Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke, Moderation: Benjamin Brake, Leiter, Abteilung Digital- und Datenpolitik, Bundesministerium für Digitales und Verkehr. Restaurant Borchardt, Berlin

05. Mai **Podcast „America’s Choice“: „Engere transatlantische Bande: Was der Trade and Technology Council leisten kann“** mit Tyson Barker und Julia Friedlander, C. Boyden Gray Senior Fellow, Director, Economic Statecraft Initiative, Geo-Economics Center, Atlantic Council, Moderation: Dr. Stormy-Annika Mildner. In Kooperation mit dem Aspen Institute Germany

10. Mai **Female Leadership Workshop Series „Back to the Office, Back to Business?“** mit Pia Frey, Co-Founder, Opinary, und Natalya Nepomnyashcha, Founder & CEO, Netzwerk Chancen, Moderation: Angelika Gifford, Vizepräsidentin für Europa, naher Osten und Afrika, Meta, Vorstandsmitglied, Atlantik-Brücke. In Kooperation mit The GroUP. Magnus-Haus, Berlin

12. Mai **Video-Diskussion „War in Ukraine as a Turning Point? Perspectives on Germany’s Defense Policy“** mit Ivan Krastev, Chairman, The Centre for Liberal Strategies (CLS), Permanent Fellow, Institute for Human Sciences, und Sigmar Gabriel, Moderation: Anna Kuchenbecker, Senior Director, Strategic Partnerships, European Council on Foreign Relations

15. Mai **Empfang zum Auftakt der Deutsch-Kanadischen Konferenz** mit Stéphane Dion, Canadian Ambassador to Germany and Special Envoy to the European Union and Europe. Residenz der Kanadischen Botschaft, Berlin

15.–16. Mai **Deutsch-Kanadische Konferenz.** Kanadische Botschaft und Residenz, Berlin

12.–14. Juni **Deutsch-Amerikanische Konferenz „Holding Together in Times of Crisis: A New Era for Transatlantic Relations“**. In Kooperation mit dem ACG. Allianz Forum, Berlin

14. Juni **Mitgliederversammlung der Atlantik-Brücke mit BBQ**. Deutsche Bank und Magnus-Haus, Berlin

Impressum

Herausgeber
Atlantik-Brücke e. V.,
Am Kupfergraben 7, 10117 Berlin

Redaktions- und Projektleitung
Katharina Draheim

Mitarbeit
Carla Bieg, Robin Fehrenbach

Verlag
Studio ZX – Ein Unternehmen der ZEIT Verlagsgruppe
Büro Berlin: Alt-Moabit 94, 10559 Berlin
Büro Hamburg: Speersort 1, 20095 Hamburg
Büro Frankfurt: Senckenberganlage 10–12,
60325 Frankfurt am Main

Geschäftsführung
Mark Schiffhauer, Uta Schwaner

Projektleitung
Yvonne Baumgärtel

Artdirection & Layout
Susanne Kluge

Lektorat
Dr. Katrin Weiden (dt.), Lisa Wicklund (engl.)

Herstellung
Tim Paulsen

Repro
twentyfour seven, creative media services gmbh,
Am Zirkus 6, 10117 Berlin

Druck
G. Peschke Druckerei GmbH
Taxetstraße 4, 85599 Parsdorf b. München

Bildnachweis

Umschlag:	Kai Müller
Lesezeichen:	Photothek/Florian Gaertner
Illustrationen:	Uli Knörzer
S. 2:	Kai Müller
S. 23:	Photothek/Thomas Imo
S. 25:	Atlantik-Brücke/Christopher Becker, Photothek/ Thomas Imo
S. 26/27:	Photothek/Thomas Imo
S. 29–39:	Photothek/Florian Gaertner
S. 41–43:	Stefan Krutsch
S. 45:	Tobias Everke
S. 46:	Allied Air Command Ramstein (oben), Friederike von Tiesenhausen (unten)
S. 47:	Atlantik-Brücke
S. 48:	Chris Hennen/United States Military Academy (oben), Atlantik-Brücke (Mitte und unten)
S. 49:	Peter Lueders (oben), Atlantik-Brücke (unten)
S. 50:	Atlantik-Brücke (links), Unsplash (oben), Stefan Krutsch (unten)
S. 51:	Amin Akhtar (oben), Atlantik-Brücke (unten)
S. 53:	Amin Akthar
S. 54–55:	Atlantik-Brücke/Katharina Draheim und Alina Burkholder
S. 56–57:	Yiri Vanroy; Portraits von Roby Mercharles, Anand Raghuraman, Silas Burris: privat
S. 59:	Amin Akhtar
S. 61:	Baker McKenzie
S. 63–65:	Photothek/Xander Heinl
S. 67–69:	Münchner Sicherheitskonferenz
S. 71–73:	Photothek/Thomas Trutschel
S. 75:	Amin Akhtar

Gremien

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Vorsitzender:
Bundesminister a. D. Sigmar Gabriel, Berlin

stellvertretende Vorsitzende:
Prof. Dr. Michael Hüther, Institut der deutschen Wirtschaft, Köln
Bundesminister a. D. Dr. Norbert Röttgen, MdB (CDU/CSU),
Deutscher Bundestag, Berlin

Schatzmeisterin:
Ute Wolf, Evonik Industries, Essen

Geschäftsführerin (ab 1. Juni 2022):
Julia Friedlander

WEITERE VORSTANDSMITGLIEDER

Kai Diekmann, Storymachine, Berlin
Prof. Dr. Andreas R. Dombret, Vorstandsmitglied der Bundesbank a. D.;
Oliver Wyman, Frankfurt am Main/New York
Angelika Gifford, Meta, München
Dr.-Ing. Jürgen Großmann, Georgsmarienhütte Holding, Hamburg (kooptiert)
Reiner Hoffmann, Deutscher Gewerkschaftsbund, Berlin
Botschafter a. D. Wolfgang Ischinger, Stiftung Münchner Sicherheitskonferenz, Berlin
Alexander Graf Lambsdorff, MdB (FDP), Deutscher Bundestag, Berlin
Staatssekretär a. D. Christian Lange, Kiel
Eveline Metzen, Google, Berlin
James von Moltke, Deutsche Bank, Frankfurt am Main
Omid Nouripour, MdB (Bündnis 90/Die Grünen), Deutscher Bundestag, Berlin
Julie Linn Teigland, EY, Mannheim
Anahita Thoms, Baker McKenzie, Düsseldorf
Friederike von Tiesenhausen Cave, Bloomberg, London
Karsten Uhlmann, Frankfurter Brauhaus, Frankfurt (Oder)
Dr. Nagila Warburg, Stiftung Warburg Archiv, Hamburg
Dr. Michael Werz, Center for American Progress, Washington, D. C.

(Stand: Mai 2022)

Geschäftsstelle

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführerin (ab 1. Juni 2022):
Julia Friedlander

Assistentin der Geschäftsführung:
Mira Walter

Assistentin des Vorsitzenden,
Programmmanagerin,
Buchhaltung / Mitgliederbetreuung:
Jenny Koch

KOMMUNIKATION UND DOKUMENTATION

Leiterin Kommunikation:
Katharina Draheim

Leiter Analyse und Dokumentation:
Robin Fehrenbach

PROGRAMME

Leiterin Programme und
Transatlantische Partnerschaften:
Franka Ellman

Senior Programmmanager, Leiter Young Leaders-Programm
und Workstream digitale Transformation:
Christopher Becker

Leiter Außen- und Sicherheitspolitik & Parlamentarischer Dialog:
Dr. Peter Eitel

Programmmanagerin, Leiterin New Bridge Program:
Alina Burkholder

Programmmanager & Referent der Geschäftsführung:
Tobias Luthe

(Stand: Mai 2022)

Atlantik-Brücke e. V. · Magnus-Haus · Am Kupfergraben 7 · 10117 Berlin · info@atlantik-bruecke.org